

Wossifische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ulstein. Fernsprech-Zentrale Ulstein: Dönhof (A 7) 3600-3665, Fernverkehr: Dönhof 3606-3696. Telegramme: Ulsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postbürohöhen), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: monatlich 32 Pfennig, Familienkreise: monatlich 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Anwärter 15 Pf.] Nr 412

SONNABEND, 27. AUGUST 1932

ABEND-AUSGABE

Ende der Deflation!

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung: Vermögensabgabe bevorschult - Kredit-Ausweitung - Individuelle Zinssenkung Arbeitsdienst erneut ausgedehnt - Die Neudecker Besprechungen

Die heutige Nachmittags-Sitzung des Reichskabinetts wird die endgültige Entscheidung über das neue Wirtschaftsprogramm bringen.

Auf dem Gebiet der innerberuflichen Finanzmaßnahmen ist der Plan einer Vermögensabgabe zugestanden hinter dem Oberbegriff, die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch eine direkte Vermögensabgabe vorzunehmen. Subventionelles und landwirtschaftliches Betriebskapital werden von einer solchen Abgabe in jedem Fall freigelegt. Der Ertrag der Abgabe, die natürlich nicht sofort eingezogen werden kann, soll dann befristet werden.

In diesem Zusammenhang wird in wirtschaftlichen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß das Wechselportefeuille der Reichsbank in der letzten Zeit stärker zurückgegangen ist, als es durch die wirtschaftliche Entlohnung gerechtfertigt erscheint. Während Ende Dezember noch rund 3½ Milliarden Reich Wechsel bei der Reichs-

bank lagen, ist dieser Bestand jetzt auf etwa 2½ Milliarden Mark zurückgegangen. Eine Aktion zur Belebung der Wirtschaft dürfte diesen ungewünschten Zustand beschleunigen und auf dem Weg über die Reichsbank der Reichsbank Gelder in die Wirtschaft zu bringen jüden.

Reben der großen Aktion zur Beschaffung von Geldmitteln in Milliardenumfang läuft dann die Aktion zur Zinsentlastung. Dabei wird wohl die Form einer individuellen Zinsentlastung gewählt werden, die aber in der Praxis auf eine generelle Herabsetzung des Zinsfußes hinauslaufen soll.

Die stärkere Einstellung von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprüfung, wie es heißt, durch die Ausdehnung des Arbeitsdienstes auch auf höhere Altersklassen (jetzt 25 Jahre) verweist werden.

Mit dem ganzen Wirtschaftsprogramm soll die Periode der reinen Deflationspolitik beendet werden.

fen, wenn auf der einen Seite die Güterretention festgestellt hat, auf der anderen Seite der Parteivorstand des Zentrums im Besitze der Erklärungen ist, die er von den nationalsozialistischen Unterhändlern erhalten soll.

Das Zentrum ist bemüht zu verhindern, daß die Vermögensüberprüfung zwischen ihm und den Nationalsozialisten durch eine sehr rasche Auflösung des Reichstages durchkreuzt werden. Das Zentrum hat deshalb einen Weg gesucht, um durch eine ihm nahestehende Persönlichkeit den Reichspräsidenten darüber zu unterrichten, daß die Arbeitsunfähigkeit des Reichstages nicht von vornherein als feststehend betrachtet werden dürfte, und daß die Möglichkeit einer Wechselseitigkeit nicht ausgeschlossen sei. Diese Wechselseitigkeit muß auch nach der Meinung des Zentrums nicht in Form einer Koalition erfolgen, wie auch die Regierung, der sich die neue Wechselseitigkeit zur Verfügung stellen will, nicht eine „Koalitions“-Regierung sein will. Der Charakter des Reichskabinetts sollte durchwegs gewahrt werden.

Aber während das Reichskabinetts Papen im Reichstage eine Neuanstellung Wechselseitigkeit gegen sich habe, würde ein Wechselseitigkeit in anderer Zusammenfassung auf die Unterzeichnung der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, also eine ausreichende Wechselseitigkeit, auch für den Fall rechnen können, daß die Wechselseitigkeiten - die bei den bisherigen Verhandlungen noch übertragen worden sind - nicht mitmachen sollten.

Es laufen die beiden Aktionen, auch in Neubred, nebeneinander und gegeneinander. Erst sieht es wie ein Betreten aus. Und es ist eine offene Frage, wer früher am Ziele ist: die Nationalsozialisten und das Zentrum mit ihrem Pakt, oder die Regierung Papen mit ihrer Auflösungsorder.

Neudecker entscheidet Reichstags-Schicksal

Frau Clara Zetkin hat heute um die Mittagsstunde den Diktator beim Reichstage, Geheimrat Galle, aufgesucht, um sich mit ihm über die Eröffnungsrede zu besprechen. Galle hat sich sehr wohl gefühlt, trotzdem sie ohne Rücksicht auf ihren ungeliebten Gesundheitszustand von Wostok nach Berlin gereist ist, darauf verzichten, in der ersten Sitzung des neuen Reichstages das Alterspräsidentium zu führen. Der Besuch bei Geheimrat Galle beweist, daß Frau Zetkin an ihrer Mithilfe festhält, die nicht nur bei der radikalen Rechten, sondern bei allen Parteien, ausgenommen der kommunistischen, auf Widerspruch und Widerstand stößt.

Die Funktion des Alterspräsidenten ist nicht bedeutend. Er hat die erste Sitzung zu eröffnen, das provisorische Büro zu bestellen, die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses festzustellen und die Tagesordnung für die nächste Sitzung vorzuschlagen, in der die Wahl des neuen Präsidiums vorgenommen werden soll. Der Alterspräsident hat schließlich den Wahlgang zu leiten, und wenn der neue Präsident gewählt ist, tritt der Alterspräsident von der Ertrabe ab. Es ist also eine rein formale Aufgabe, die mit erheblicher Unterfertigung des Direktors beim Reichstage durchgeführt wird. Trotzdem bleibt es ein peinliches Empfinden, daß der deutliche Reichstag von einer Abgeordneten als Alterspräsidentin eröffnet werden soll, die zu diesem Zweck erst aus Wostok kommen muß, wo sie sich fast dauernd aufhält, wenn sie auch formell ihren Wohnsitz in Weimarland behalten hat. Es ist zu bezagen, daß es sehr unliebsamen Demonstrationen kommt, die aber hoffentlich nicht zu ernsthaften werden, daß die Eröffnungsrede nicht formal durchgeführt wird und die Tagesordnung der nächsten Sitzung nicht ordnungsmäßig festgelegt werden kann. Die Wahl eines neuen Präsidiums könnte schon am 31. August erfolgen. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß eine Wechselseitigkeit des Hauses beschleunigt wird, die zweite Sitzung nicht am darauffolgenden Tage, sondern erst am 6. September abgehalten. Es ist an dieser Stelle schon darauf hingewiesen worden, daß der äußere Vorstand für eine solche Verögerung der Schicksalstagen in Offen sein dürfte, der innere Beweggrund jedoch der Wunsch der Nationalsozialisten und des Zentrums sein wird, mit der Wahl des Präsidiums zu warten, bis die politischen Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zu einem Abschluß gekommen sind.

Die innerpolitische Situation wird am besten gekennzeichnet durch die Darstellung der beiden Aktionen, die zeitlich nebeneinander laufen:

Der Reichstagsler, der unmittelbar nach seiner Rede in Weimar nach Berlin zurückkehrte, wird sich Montag abend ge-

meinsam mit dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gopl und Reichswehrminister von Scheidter sowie Staatssekretär Reiner nach Neudecker begeben, um dem Reichspräsidenten Vortrag zu halten. Dieser Vortrag wird sich nicht auf das wirtschaftliche Programm beschränken, das heute vom Reichskabinetts verabschiedet werden soll, sondern auf die gesamte politische Situation erstrecken. Die Reichsregierung betrachtet eine Zusammenarbeit mit dem Reichstag als unmöglich, weil eine Mehrheit entlassen sei, die nach dem Rücktritt der Regierungsräte erlassen sei. Die Wiederanrufung des Reichstages sind sowohl jener vom Juni über die Wirtschaft und Finanzen wie der vom Juli über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen, wieder aufzuheben.

Wenn auch eine offizielle Erklärung in diesem Sinne nicht vorliegt, so ist es doch unzweifelhaft, daß der Reichstagsler dem Reichspräsidenten die Wiederanrufung des Reichstages vorgelegt wird. Ungeachtet beruht nur darüber, welche Vorbehalte Hinzuabgegeben werden sollen für die Zeit nach der Auflösung. Es ist hier mehrfach von den Verhältnissen in Preußen, wenn es nicht von dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei befehlen, daß die Reichsregierung die Auflösung vertreten könne, es sei in Weimarland ein „politischer Pakt“ geschlossen. Im Zentrum wird gefordert, daß darauf gestützte Maßnahmen, z. B. eine Wahlrechtsreform, nicht verfassungsmäßig durchgeführt werden könnten, und daß, wenn erst einmal mit Verfassungsexperimenten angefangen würde, nicht abzusehen sei, wo das ende.

Während die Regierung die Auflösung des Reichstages vorbereitet und sich in Neubred vom Reichspräsidenten Zustimmung erbittet, nehmen die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten, an denen auf beiden Seiten führende Persönlichkeiten beteiligt sind, ihren Fortgang. Sie haben außerhalb Berlins begonnen und werden Anfang der nächsten Woche, wenn der Reichstag sich verlammet hat, in Berlin fortgesetzt werden.

Sowohl vom Zentrum wie von den Nationalsozialisten äußert man sich in hoffnungsvollen wenn nicht gar zuversichtlichen Worten über die angebotenen Verträge auf einer politischen Verhandlung. Deswegen bleibt die Skepsis, ob es schließlich zu einem Abfod zwischen beiden kommen wird, noch berechtigt. Es ist schon fraglich, ob unter den Führern der Nationalsozialistischen Partei eine Einheit des Willens besteht. Es ist noch zweifelhaft, ob eine tragfähige Plattform wird geschaffen werden können, da das Zentrum unbedingte Verfassungstreue zur absoluten Voraussetzung macht. Darüber wird man Mitte der nächsten Woche Klarer

Das Urteil von Bentzen

Kriminalpolitische Bemerkungen

Von

DR. HANS VON HENTIG,

Professor der Rechte an der Universität Kiel

Zum Urteil von Bentzen wird der Jurist, dem nichts weiter als der Vorlaut der Terror-Rotverordnung vom 9. August vor Augen liegt, sagen, daß das Erkenntnis des Sondergerichts juristisch korrekt zu sein scheint. Mit diesem formalen Ergebnis kann ich aber nur oberflächliche Befriedigung beibringen. Niemandem kann das juristische Dilemma entgehen, in das mit einem Male die Männer der preussischen Regierung gerufen sind. Vollstreckung, auch nur an einem Verurteilten, etwa dem Schererbilletschen, droht dem im Sturm schwankenden Staat ebenso schwere Gefahren an wie die Begnadigung.

Wenn man sich fragt, wie es zu einer so unglücklichen Konstellation überhaupt kommen konnte, so muß man auf die Rotverordnung vom 9. August zurückgehen. Diese Verordnung wurde von der Rechten gefordert, von der gemäßigten Linken mit deutlichen Aufstimmungen und unerschütterter Zustimmung aufgenommen. Man erlaube: jede Seite hatte sich bedacht geglaubt und meinte, in dem scharfen Vorgehen der Reichsregierung die Aufrechterhaltung einer Schwereverbrechen zu dürfen. Selbst die prinzipiellen Gegner der Todesstrafe auf der Linken dachten ihrer Grundzüge bei Androhung und Anwendung der Todesstrafe gegenüber dem politischen Gegner auf einige Seiten entzaten zu können.

Als die mehrfach angeklagte Terror-Rotverordnung im, übertrifft sie die bisherigen Bestimmungen der Todesstrafe. Sie ging außerordentlich weit, in der Androhung scharfer und schwerer Justizmaßnahmen (§§ 2, 3, 4). Der empfindliche Eingriff wurde aber auf prozeßulme Gebiet vorgenommen. In dem Verfahren der sogenannten Sondergerichte fielen nahezu alle Garantien, nicht nur beschleunigt, sondern auch sorgfältiger Urteilsfindung. Nur ein Strafjurist (und ein Beurteilter) kann erkennen, wie weit die schließlichen Bestimmungen des Strafverfahrens bis auf spätere Prozeßform-Rufe abgebaut sind.

Wir sind nun rubrikeren Zeiten her gekommen, mit der Fänge der Strafandrohung die prozeßulme Streitigungsverfahren wider ausgeartet zu sehen. Wir sind gewohnt, bei politischen, oder wenigstens politisch gefärbten Straftaten, eine Verstärkung der Garantien objektiver Beurteilung vorzufinden. Wir sind schließlich gewohnt, den ordentlichen Strafgericht nicht mit Funktionen belastet, ja „bedroht“ zu sehen, die nur Ausnahmegerichten zutommen, auch wenn die

Vor dem Niesenstreif der Weber

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 27. AUGUST

Nachdem die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgebern und den Gewerkschaften der wichtigen englischen Schiffs- und Eisenwerke sich zum vollen Erfolg nicht haben und der Arbeitsminister Sir Cecil Peterson sich ebenso wie der Ministerpräsident weigert, in den Streit einzutreten, wird allgemein für heute mittig die Auslösung des Streiks erwartet, von dem 200 000 Weber betroffen werden.

Zollkämpfe nach Ottawa

PARIS, 27. AUGUST

Die französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen, die sofort nach Beendigung der Konferenz von Ottawa eingeleitet

haben, scheinen auf hartnäckigen Widerstand von amerikanischer Seite zu stoßen. Eine halbamtliche französische Darstellung behauptet die großen Handelsvergünstigungen, die Amerika für 45 v. H. seiner Exportwaren nach Frankreich geneigt und wohl darauf hin, daß weitere Zugestände die französische Textil- und Automobilindustrie völlig ruinieren müßten. Man erwartet, daß Amerika vor allem durch die Abschaffung der administrativen „Schranken“ bei der Einfuhrkontrolle, durch bessere Marktzugang und durch Aufhebung der Restriktionen in den französischen Lieferantengebieten gegen weid.

Nach der argentinischen hat jetzt auch die dänische Regierung ihre Bereitschaft zur Einleitung von Handelsvertragsverhandlungen offiziell in London mitzuteilen lassen. Beide Länder sind durch die Verhandlungen von Ottawa besonders schwer betroffen.

Die japanische Mandchurei

Pläne zur Aufhebung der ausländischen Vorrechte

Am japanischen Parlament hat der Redner der Nationalisten Kakuwara die Idee vorgeschlagen, in der er sehr Einmütigkeit der fremden Mächte zur Bekämpfung der Regierung aufzählt, eine feste Haltung zu zeigen, damit Japan kein zweites Scharholz werde. Die Nationalisten verlangen eine Aufhebung der Politik der letzten 60 Jahre, die nur dazu hat unter europäischen Einfluß stehen lassen. Die Parole seiner Partei lautet einseitig: „Affen den Affen“; die gegenwärtige demütigende Lage, in der sich Japan befindet, habe es nur seiner Verweigerung mit weltlichem Geiste zu verdanken. Die bevorstehende Anerkennung des Einseitigen Mandchu-Kuo durch Japan, die der Außenminister vor einigen Tagen in einer Vorlesung erregenden Rede angekündigt hat, sei der erste Schritt auf dem Wege der radikalen Waffentat.

Aggressivemüßte haben diese neuen japanischen Vorhänge bei allen Großmächten, besonders aber in Washington, größte Besorgnis erregt, um so mehr, als man dort von einem demnächst zu veröffentlichen Vertrag zwischen Japan und Mandchu Kuo wissen will, dessen Bestimmungen in hohem Maße die Interessen der Großmächte beeinträchtigen sollen. So soll vor allem der mit

terliche Schutz in neuen Staaten Mandchu Kuo ausschließlich in Japan betritten werden, während bisher die Großmächte in den chinesischen Hauptstädten eigene Konsuln und Schutztruppen unterhielten. Ebenso soll die eigene Gerichtsbarkeit der ausländischen Mächte (mit Ausnahme Deutschlands) in China für den neuen Mandchu-Kuo Staat keine Gültigkeit mehr haben. Alle übrigen feinerzeit von China für die Mandchurei abgeschlossenen internationalen Verträge mit der Mandchurei Regierung anerkennen. Den Japanern soll der Staat alle Privilegien eingeräumt werden. Einmalige mandchurische Einkommen werden der japanischen Eisenbahngesellschaft überlassen, während gleichzeitig alle Beamte Japaner sein sollen.

Der von Tokio nach Wladiwostok entsandte Botschafter Japans beim Staat, General Wada, erließ bei seiner Ankunft eine Proclamation an die Bevölkerung der Mandchurei und die dort lebenden Japaner, in welcher er die Gemeinlichkeit der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Völker betonte. Beide Völker müßten aber bereit sein, die Unabhängigkeit und den Fortschritt der Mandchurei auch mit Opfern zu verteidigen.

miten und die Ächtung des Vertrauens, dessen ein Hochschul-lehrer bedürftig, erschritten. Nicht die politische Lage, sondern die Struktur seiner Kompetenzverteilung sei es, was das Verbleiben Stambuls im Reichkörper der Unversität unvereinbar ersuchen lasse mit deren Würde und Ansehen.

In der Vorbereitungsphase, die Gumbel an das Badische Staatsministerium gerichtet hat, stellt er sich in der Rede, das es das Wort „Arbeiterdemokratie“ gebraucht habe. Er habe vielmehr von „Kriegsdemokratie“ gesprochen, also nicht von den Denkmälern für die Gefallenen, sondern von der Symbolisierung des Krieges. So sei sein Ausdruck auch von den sozialistischen Zeugnissen verstanden worden. Bezüglich die Nationalsozialisten hätten ihm den anderen Wortlaut unterworfen und ihren Ausdruck damit auch in seiner Tendenz völlig verkehrt. Gumbel erklärte dann mündlich, folgendes:

Nicht meine wichtige Aufgabe, sondern eine, nachweislich nicht von mir gebraucht, in einem ganz bestimmten Sinn von den Zeugnissen übermäßig einseitig, in objektiv unrichtiger Form wiedergegeben. Auslegung, die durch Verbreitung in der Presse, durch Flugblätter, Plakatschlag, Vorträge und öffentliche Zitiierung in Reden dem Bewußtsein weiter Kreise eingejämert wurde, war dazu geeignet, Empörung hervorzuufen.

Die Wirkung des von den Nationalsozialisten verbreiteten Gehörs kann also nicht mit zur Last gelegt werden. Ich habe keine feindsig zu behenden Gründe vorgetragen. Ich habe zu Ehren, die gemeinsame Sache, die Wälder der Rechte, die Not der Wälder, das Leben der Armen und das Ansehen der Ruten. Gegen diese bitteren Wälder habe ich verfahren. Der Krieg ist kein weltliches Gut der Nation, sondern ein Unglück.

Krieg dem Kriege

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

AMSTERDAM, 27. AUGUST

Am Rot-Gebäude, einer der großen Ausstellungshallen Amsterdams, beginnt heute der von General Bolland und Henri Durrig einberufene „Internationale Kampfbund gegen imperialistischen Krieg“. In einer Begrüßung sprach Henri Durrig über die Lage folgende Rede:

Alle nationalen Vorkämpfe sind um ein Zentrum gruppiert, das besteht aus Romain Rolland, Henri Durrig, Theodor Dreiser, Albert Einstein, Maxim Gorki, Heinrich Mann, Bernard Shaw und die Chinesin Frau Sun Yat Sen. Die Vorbereitungsarbeit hatte einen derartigen Erfolg, daß sich morgen aus insgesamt 35 Ländern etwa 2000 Teilnehmer vereinigen, in denen die radikalsten Strömungen überwiegen. Doch habe der Kongreß keineswegs im Geiste der Sowjets, was Durrig ausdrücklich, und zwar besonders an die Adresse der holländischen Regierung, betonte, welche die Einreise der russischen Delegation nach Holland verboten hatte. Aus diesem Grunde mußte Maxim Gorki, der bereits nach Amsterdams unterwegs war, in Berlin zurückbleiben. Aus

dem Kongreß soll, wenn möglich, ein permanentes Aktionsausshuß herorgehen. Auch sollen sich möglichst alle Teilnehmer auf eine gemeinsame Erklärung gegen den Krieg festlegen.

Das Blutbad am Chemin de Dames ...

PARIS, 27. AUGUST

Eine historische Darstellung der Mordtaten in der französischen Armee im Jahre 1917 beginnt der Schriftsteller Willard heute im „Ceuvre“. Der Bericht über die Geheimverhandlungen im Parlament, die zur Stillsetzung der Generale Mangin und Rivelle geführt, ergibt, daß die beiden die französische Offensive am Chemin de Dames am 16. April unangenehm vorbereitet und daher für das furchtbare Blutbad — es fielen 100 000 Menschen — verantwortlich seien.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Paernagren erhob als erster die Anklage. Mein ganzes Leben werde ich das furchtbare Bild vor Augen haben: Eine Vorkessung, nachdem die erste Angriffsreihe aufgegeben war, liefen wilde Oruppen der Soldaten in Gruppen hilflos und hilflos in den tiefen Trümmern herum und wurden von den deutschen Maschinengewehren und unserer eigenen Artillerie zusammengehessen. Um 6 Uhr morgens hatte die Schlacht begonnen, um sieben Uhr war sie rettungslos verloren.

Der Artillerie-Regiment Kommandeur, heute Präsident der Republik, wies auf die mitternächtliche Sitzung vor, daß er sich in ihrer angeblichen „Mittelschicht“ auf die Erde gelasse, dabei aber völlig unfähig sei, eine Offensive vorzubereiten.

Der ehemalige Abgeordnete Diagne trat über das furchtbare Blutbad unter den Kolonialtruppen. Die Gruppen seien viel zu früh eingesetzt worden, denn es sei für sie noch zu kalt gewesen. Die Generale hätten kein Vertrauen gewesen, daß sie sich ihrer Schwere und Verbundenheit nicht hätten bedienen können. Der Senator Oshart, heute Abgeordneter, berichtete über die ungläubigen Zustände auf den Verbandsplätzen und in den Lazaretten. 100 000 Bewunderte seien in toller Unordnung zurückgelassen. Anselung seien ihre Verbände nicht gemacht worden. Die Abnahmsmittel fehlten und die Begebenheiten hätten sich selbst im Zeitraffer aus den Wäldern juden müssen.

Vize-Admiral A. D. Kirchhoff

Der Vizeadmiral verließ nach längerem Krankenlager die Vize-Admiral A. D. Kirchhoff im Alter von 81 Jahren. Als zweiter Admiral nach dem Herzog von Alton und Scharnhorst. Ein großes Werk über Seefahrtsgeschichte stammt aus seiner Feder.

Milbautes Gastrecht

Als im Kaiser-Wilhelm-Kanal der Kreuzer „Rön“ den französischen Dampfer „Gaubee“ passierte, hörten die deutschen Mandchurien die leidigen Besuche wie „Bodas“. Kriminalpolizei hat in der Gollenersee Schiffe eine Untersuchung an Bord des Dampfers vorgenommen, dem aber die Weiterfahrt nach Danzig gestattet wurde.

Wortum von diesen, durch Notverordnung nicht für die gesamte Reichsgerichts einsetzbaren Ausnahmegerichte der Strafgerichte und Standgerichte, die „Senber“gerichte abgepalten hat.

Ich sehe in der Aufhebung der „Senbergerichte“ für Ansehen und Zukunftstellung des Richters eine außerordentliche Gefahr. Es genügt, die Perfektion anzuwenden, bei denen der Strafgericht gemalt in die heißen Reibungsflächen erregter Massenbewegungen eingepaßt wird. Dabei wird ich jeder Strafgericht darüber klar sein, daß er keine Pflicht der Urteilsfindung mit dem ihm zur Verfügung stehenden Beweismitteln nur äußerst unvollkommen erfüllen kann.

Schon bei der Aufhebung eines Richters für die entsprechende § 17 der Notverordnung vom 9. August 1932 ein, wonach gegen Entscheidungen der Senbergerichte keine Rechtsmittel zulässig ist. Zwar ist die Wiederaufnahme erweitert, aber der praktischen Durchführung stehen zwei Bestimmungen im Wege: erstens brauchen die Ergebnisse der Vernehmungen nicht in das Protokoll der Hauptverhandlung aufgenommen zu werden (§ 16); damit erachtet die Beweiskraft der Richter auf die „Fehler der hohen Senbergerichte“ zu geben. Der Antrag wurde abgelehnt, damals ein eher verständlicher Beschluß, da im normalen Strafprozeß vor der Wiederaufnahme noch das ordentliche Rechtsmittel der Revision liegt. Wöllig untragbar ist beim Sondergerichtlichen Verfahren die Einengung der Beweisaufnahme, eine Vorfrist, die wir beim französischen Revolutionstribunal und im russischen Strafprozeß wiederfinden. Hier außerdem die Verteilung der Richter auf § 18 des Reichsgerichts mit §§ 3 R. 2, 3 und § 3 R. 1—5) droht bei jeder Vertiefung der Grundrechte des Angeklagten dem Urteil sein festes Fundament abgeflutet: die Zustimmung der Gesamtheit oder doch einer großen Mehrheit der Nation.

Es droht beim vollstreckten Todesurteil die Mythenbildung, da die Verfahrensleitung immer unangedemmt Zweifel übrig läßt. — Kriminalpsychologie läßt sich einen besonders bedenklichen Nachteil des Sondergerichtlichen Verfahrens in der Summe der Verurteilungen, die von den Senbergerichten, demselben bei der ersten Verurteilung, die die Sondergerichte aburteilen haben und die einen Angriff betreffen, sind der Angegriffene oder seine politischen Freunde. Diese Art des Beweises ist kräftig, brüchig sogar kann, wenn der Zeuge subjektiv von der Richterpflicht seiner Beobachtung überzeugt ist... Niemand kann der preußischen Regierung die Verantwortung für die schwere Entscheidung abnehmen. Sie müge an die zeitlichen Fälle denken, in denen ein Akt der „Entscheidung“ auszuführen, für jenen zu gelten, unabweisbare Vermutungen herausfordernd, wie die Erziehung eines Offiziers in den letzten Tagen der spanischen Diktatur. Mit einem anderen Akt über die Notverordnung vom 9. August auf anderen politischen Gruppierungen gegenüber unanwendbar geworden, und sie muß durch überlegte Bestimmungen ersetzt werden.

Was scheint, daß die Reichsregierung nicht den Fehler der Regierung während und ihrer Gefährlichkeit wiederholen sollte, die den Akt der „Entscheidung“ mit dem Akt der „Entscheidung“ Stoffen zu schreiben und in die Staatsorgane einzuführen, von denen keiner weiß, wer sie morgen und übermorgen handhaben wird.

Das Urteil über Gumbel

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KARLSRUHE, 27. AUGUST

Professor die Gründe, welche zur Entlassung der Selbstverurteilung Vize-Admiral Gumbel an der Unteroffizier Heibergers führten, wird von der badischen Unterrichtsverwaltung nunmehr ähnlich eine Meinung herauszugeben, die in u. a. heißt:

Der Bekanntheit gemäß an der Unteroffizier Heibergers wird den bekannten Vorfall eingehende Untersuchungsbericht hat festgestellt, daß Prof. Dr. Gumbel in einem am 27. Mai 1932 im Hause der sozialistischen Studentengruppe in Heiberg gehaltenen Vortrag über „Krieg und Arbeiterbewegung“, nachdem ihm bekannt war, daß politische Gegner anwesend waren, im Zusammenhang einer Darstellung der Not und der Schrecken des Krieges sich dahin geäußert habe: „Das angemeinere Arbeiterdemokratie sei nicht die feilschende Jungfrau mit der Siegespalme in der Hand, sondern ein Stein mit einer roten Fahne“. Das Wortlaut war geeignet, die gebotene Ehrfurcht vor den Gefallenen des Weltkrieges zu verletzen und das nationale Empfinden aus tiefste zu kränken. Entschuldigend und entschuldigend ist hierbei die Tatsache ins Gewicht, daß die jegliche Äußerung sich in der besten Absicht bewegte und den gleichen Charakter habe wie die allgemein bekannte, von Prof. Dr. Gumbel selbst ausgesprochene Erklärung von 1924 (Feld der Unruhe).

Mit dem geltenden Recht, so heißt es in der Mitteilung der badischen Unterrichtsverwaltung, soll Prof. Dr. Gumbel auf eine neue Beweise, daß er nicht imstande ist, eine Regierung zu führen, so heilig zu haltenden Empfindungen zu vermeiden.

Inselbedarf seiner wissenschaftlichen Qualitäten und seines wissenschaftlichen Interesses sei festzustellen, daß Prof. Dr. Gumbel seine politische Anhängen in einer mit der Pflicht seiner akademischen Stellung nicht vereinbaren rassistischen und demagogischen Weise vertritt, und diese hinsichtlich Selbstkontrolle befähigt, um Aushebungen zu vermeiden, die beleidigend und verwerfend

Verantwortung der Persönlichkeit

Von
DR. WERNER OSER

An Reformplänen des behördlichen Apparates fehlt es nicht. Die Reform des behördlichen Geistes, das Erstarren persönlicher Verantwortung bei Beamten und Richtern sind aber die Voraussetzung um klang auch in der Rede des Reichsinnenministers durch, als er am Verfassungstag von der „Anonymität der Verantwortung“ sprach.

Freier gab das Wort „Veröße“ dem einzelnen einen gewissen Nimbus. Seine aber, wo die Gloriole einer Majorität von Gottes Gnaden und ihrer unantastbaren Oberen nur einmal gesunden ist, hat kein Mensch Vertrauen zu der „Staatsleitung“, sondern nur zu einer bestimmten charakteristisch beherrschten Person. Niemand hat Vertrauen zu „dem Ministerium“ als folgendem oder „dem Präsidium“, sondern höchstens zu dem leitenden Mann. Ihm es genügt nicht, daß die Spitze der Veröße verantwortlich zeichnet. Jedermann weiß, daß der Leiter nur für die Einwirkung einer bestimmten großen Anzahl verantwortlich sein kann, niemals für die in der Praxis viel ausschlaggebende Einzelarbeit. Der routinierte und eingetriebene, anonyme Dementist ist der Motor oder, je nachden, die Bremse. Er arbeitet fortan nicht mehr hinter dem Vorhang, sondern mit vollem Namen, mit vollem Einfluß seiner Persönlichkeit, in allem Licht der Öffentlichkeit und zeichne nicht nur intern, sondern auch öffentlich jede seiner Arbeiten.

Und was im Staatsleben gilt, ist ebenso auf das Wirtschaftsleben anzuwenden. Stifft heißt das Vertrauen der unmittelbaren gewöhnlichen Klienten oder den Bankklientenkreisen gegenüber. „Die Bank“ heißt es, oder das mehrfache „Direktorium“ befristet — und gegenüber dem Aufstrebenden ist eine anonyme, abstrakt schwebende Bedingung aufgeführt. In Wahrheit hat noch niemals, solange die Welt besteht, ein Unternehmen oder ein Direktorium etwas befristet, sondern der jede menschliche und höherpersönliche Herr ist, hat befristet. Herr X. hat zu gelassen und Herr Z. wurde überflüssig — und befristet. Die nach innen und nach außen nur vornehmen mit ihrem Namen eintreten, nicht aber die persönliche Verantwortung in einem Wirtschaftsbefehl als Dumm und Rebel aufgehen lassen. Warum tritt in America längst der Präsident eines Unternehmens mit viel höherer Verantwortung hervor als bei uns in Deutschland.

*

Was gemeint ist, mag an einem praktischen Beispiel erläutert werden, welches dem Verfasser dieses Aufsatzes besonders naheliegt, aber auch jedem andern leicht darzulegen ist, nämlich an der amerikanischen Justiz im Gegensatz zur deutschen.

Das deutsche Gericht entscheidet kollegial in dem Sinne, daß die Stimme eines einzelnen Mitgliedes in der Gesamtheit überwiegt. Doch selten hat er sich ein Urteil des Gerichtes einflüßeln, selbst wenn er nicht einflüßeln gefährt war. In Amerika ist ein Prozeß gilt selbstverständlich gleichfalls das Prinzip des Mehrheitsbegriffes und der Überleitung des einzelnen, von der Mehrheit abweichenden Mitgliedes. Aber das einzelne Mitglied des Kollegiums hat das Recht und eventuell die Pflicht, seine abweichende Meinung in einem Sonderantritte kundzutun, und zwar öffentlich und unter seinem Namen.

Die Vorteile sind außerordentlich. Nicht nur der Beschäftigte und der jeweilige Klient, sondern auch jeder andere Besucher ist genötigt, sich noch mehr als sonst mit dem Prozeßstoff zu beschäftigen, denn er best hat Urteil je nicht nur kollegial, sondern rein persönlich mit seinem Namen. Die Verantwortung ist also bei der amerikanischen Institution ohne Zweifel gestärkt. Bei den deutschen Kollegialgerichten dagegen trägt keine einzelne Person die Richter nach außen hin eine Verantwortung, weder der Beschäftigte noch der Klient, denn jeder kann je überreden sein. Der Spruch lebendiger Menschen verneint sich in dem Urteil einer weichenlose Veröße.

Ferner: der Übergang des einzelnen, und gerade des jüngeren Weisheit, und seine Freude an der Arbeit mit bei der amerikanischen Methode gestärkt. Denn seine Tätigkeit geht nicht nur anonym und unbekannt in der Richtung der unpersonlichen Kammer oder des Senates unter, sondern er kann hoffen, daß gute Begründungen, mit denen er bei den oberen Instanzen oder auch im Rechtsgefäß der Öffentlichkeit recht befristet, ihn zu einem beachteten Richter machen.

Außerdem gibt ein persönlich und unter Umständen unter Aufbruch eines Weisheit's weiteres Urteil dem Rechtsgutenden den besten Anhalt dafür, ob er eine weitere Instanz aufsuchen soll. Bei einem wiederprüfungsorgan ergangenen Urteil wird er es meistens vermeiden, und schloß Berufsfragen oder Revisionen werden unterlassen. Bei einem unter Aufbruch ergangenen Urteil aber wird man wenigstens klären als bisher erkennen, wo ein solches Zweifel des Stolzes liegen. Man kann sich auf bestimmte Angelegenheiten konzentrieren. Das Urteil selbst helfen ihn und der der Schriftliche vermeiden, — für Anwälte und Richter ein ungeheurer Vorteil und eine außerordentliche Arbeitsersparnis.

Man sage als Gegenargument nicht, daß die unpersonlichen Instanzen ja ohnehin heute bereits als Einzelrichter, und daher „persönlich“ unter ihrem Namen entscheiden. Weisheit ist das richtig. Aber dieser Zustand ist ungenügend. Weisheit sind die höheren Instanzen. Und selbst bei den Amtsgerichten ist man je sehr gewöhnt, von einem Urteil des

Wacht lobt die Verwaltungsreform

„An Aufhebung nicht zu denken“

Ueber den geistigen Beifall des Gemeinbewusstseins der Bevölkerung, der die Verwaltungsreform gegen die Preussische Innenminister Dr. Bracht dem Reichstag folgende Ausführungen:

Die Abhebung der Maßnahmen der kommunikativen Staatsregierung habe ihn in seiner Weise überführt. Schon in wesentlichen ruhigen Zeiten seien die Minderungen von Gemeinde- und Kreisvermögen beim Parlament auf fast unwiderwärtige Schwierigkeiten gestoßen. Er erinnere nur an die unersättlichen Forderungen des Umgebungsgebietes im reichlichverfügbaren Industriegebiet im Jahre 1926.

Was die Zusammenlegung der Kleinen Landkreise anlangt, deren Begriffe noch aus der Zeit der Postliche stammen, so führten die Anfänge zu diesen Maßnahmen fast 50 Jahre zurück. Schon in den 30er Jahren ließ der Preussische Innenminister mit seinen Vorläufern nur teilweise durchzuführen. In den Folgejahren, insbesondere seit 1917, seien häufig ernsthafte Bemühungen der Regierung immer an den parlamentarischen Widerständen gescheitert, obwohl auch in den Parlamenten die Notwendigkeit einer solchen Reform allgemein im Grundab anerkannt wurde. Selbstverständlich seien mit der Aufhebung von 88 Landratsämtern und etwa 60 Amtsgerichten ganz erhebliche Ersparnisse verbunden, die sich schon in kurzer Zeit auswirken würden. Von einer wesentlichen Benachteiligung der Bevölkerung könne keine Rede sein.

Am Orte der aufgehobenen Amtsgerichte, deren Richter und sonstiges Personal nicht mehr voll zu beschäftigen gewesen seien, würden in Zukunft Gerichte abgehalten, die der Bevölkerung fast in allen Fällen den Weg zum neuen Gerichtserfahren. Was den Aufstrome der kleinen Landratsämtern anlangt, so seien die allenthalben erhobenen zum Teil sehr viel weitere Wege zum Landratsamt hätten, maßlos übertrieben. Es werde dabei übersehen, daß das Landratsamt nicht sonst „Laufbahnobjekt“ habe, wo dies von den Gegnern der Reform behauptet worden sei und die Einzelfälle im wesentlichen bei den Kreisangehörigen Gemeinden und Städten bearbeitet werden. Am Geitalter des Kraftmeises hätte sich im übrigen die Praxis herausgebildet, daß der Landrat über alle wichtigen Fragen, an denen er als

„Amtsgerichts“ zu sprechen, statt von dem Erkenntnis des Amtsrichters „3“.

*

Wo ist der Privatmann oder der im freien Berufe stehende, sei er Einzelkaufmann, Arzt, Ingenieur oder Anwalt, der für seine Handlungen Anonymität in Anspruch nimmt? Im Gegenteil, wir „Ingenieure, freie Berufe“ müssen Publizität unseres Tuns, und die Leistung der freien Berufe hat durch die infolgegesetzlich verordnete Verantwortung und Kritik gewiß nicht gelitten. Niemand wird aber sagen wollen, daß der Beamte, und speziell der richterliche Beamte, weniger Mut hat oder bequemer ist oder daß er weniger Verantwortungsbehaftung besitzt und ein geringeres Interesse daran hat, persönlich für seine Handlungen einzustehen.

Wieder zwei Verfassungen

Beamtete politischer Gräben betroffen

Der Beauftragte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat jetzt zwei weitere Beamtenverfassungen aus politischen Gründen vorgezogen.

Aus dem Preussischen Innenministerium ist das Weisheitsministerium verlegt wurde Ministerialrat Zeisler, dessen war die Disziplinarratsrat für die Polizei; er bearbeitete gleichzeitig Disziplinarratsrat. Zeisler kommt aus der Journalistik, war lange Jahre Mitglied der Sozialdemokratischen Abgeordnetenfraktion in Kassel und trat vor acht Jahren in die Preussische Verwaltung über. Er gilt als besonders befähigter Beamter.

Obverwaltungsrat Dr. Hoch aus dem Innenministerium ist an die Regierung in Kassel verlegt worden. Hoch ist der Schöpfer der neuen Disziplinarratsrat, die von der gelehrten Beamtenliste aller Stellungen befristet werden sind. Er hatte Beamtenkreisläufe zu beschreiben und galt als besonderer Kenner dieses Berufs. Hoch ist ausgebildeter langjähriger Verwaltungsbeamter; seine Verlegung aus dem Innenministerium in die Provinz bedeutet nach dem bisherigen Gespögenheiten der preussischen Verwaltung eine Zurücksetzung, für die andere als politische Gründe — Hoch ist Sohn des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hoch — nicht gefunden werden.

Opfrenkreuz für Hindenburg

Ein Erinnerung an den Sieg bei Tannenberg fand gestern Abend in den Alten Generalstabs eine Gottesdienst bei dem a. a. der Berliner Stadtkommandant General von Wilsleben, der Reichspräsident Major Marsch und der Kommandeur der Berliner Schützpolizei Oberst Pöten teilnahmen. Vorher erfolgte die Vereidung des neugegründeten Kreuzes, das, wie die Inschrift besagt, „für Verdienste um Opfren und Danzig in schwerer Notlage“ bestimmt ist. Als erster erhielt das Opfrenkreuz Reichspräsident von Hindenburg, an ihm a. a. der Reichsinnenminister Freiherr von Engel, General der Infanterie a. D. von Francois, General Kahn, General Daubigny, der

staatlicher Beamter oder als Leiter der Selbstverwaltung mitzuwirken haben, an Ort und Stelle mit den Beteiligten verhandelt.

Die Zusammenlegung von Kreisen, deren Schlüssel im Falle der Auflösung und der modernen Verfassung nicht von klein feil, sei der erste und notwendige Schritt für eine Verwaltungsreform gewesen.

Rechtlich habe sich die kommunikativen Preussische Staatsregierung vor folgender Situation befunden:

Die Abrechnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 24. August 1931 und vom 6. Oktober 1931 hätten den Landesregierungen das Recht und die Pflicht auferlegt, alle zur Ausgliederung der Haushalte erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Auf dieser Grundlage habe dann die frühere Preussische Regierung bereits am 23. Dezember 1931 die Verminderung der Zahl der Landkreise und die Aufhebung von 60 Amtsgerichten genehmigt, der 1932 als „Rechtsreform“, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ab. Dieses Programm sei insofern von ihr nicht durchgeführt worden, und daher habe die kommunikativen Preussische Regierung vor der Entscheidung gestanden, entweder mit diesen Sparmaßnahmen Ernst zu machen oder die Sparverordnung der früheren Preussischen Regierung insoweit aufzuheben, zum mindesten die Durchführung über den 1. Oktober 1932 hinaus zu verzögern.

Es bedürfte keiner großen Phantasie, sich vorzustellen, welche Frist von Sohn und Spat über den Reichsinnenminister, welche Frist der Vertreter ergötzen, und wie sehr man sich Schwäche angewiesen hätte, wenn er die an sich notwendig und richtige Maßnahme auch nur vertagt hätte. Da die in den Gdminutem bereits vorbereiteten Maßnahmen über die Zusammenlegung von Landkreisen und Amtsgerichten im wesentlichen das Richtige getroffen hätten, so seien sie am letztmöglichen Zeitpunkt in Kraft getreten worden. Annehmlichkeiten, insbesondere bezüglich der Grenzziehung im Einzelnen, ließen sich immer noch ausgleichen.

Ein neuer Aufbruch dieser Maßnahmen im ganzen ist nicht zu erwarten. Die bisherige Preussische Regierung, die von Verantwortungsgelassen getrogen ist, hat sich entschieden wider. Auch ein Befehl des Landtags würde die kommunikativen Preussische Staatsregierung von der Erkenntnis der Notwendigkeit der Maßnahmen nicht abbringen und sie zu einer Aufhebung der Beratungen nicht veranlassen können.

Leiter des Ohausbüros, Obverwaltungsrat Hoffmann vom Reichspräsidentenheimrat Ost und Westpreußen und Ministerialrat Marlow vom Reichspräsident der Danziger.

Nichts Außergewöhnliches?

Zu dem auch von uns gestern wiedergegebenen Rundschreiben des Berliner Polizeipräsidenten, in dem die Landesministerialstellen um Material über das Reichsbanner ersucht werden, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der Polizeipräsident in seiner Eigenschaft als Leiter des Landespolizeipräsidentenamt gehandelt habe. Das Rundschreiben enthalte nichts Außergewöhnliches, Anstellungen über die Beobachtungspflicht des Reichsbanners seien üblich.

Wir wissen das sehr gut. Freilich können auch gewöhnliche Anordnungen in bestimmten Zeiten außergewöhnliche Bedeutung erlangen, und wir können nur unseren Wunsch wiederholen, das Material über das Reichsbanner werde mit größerer Gründlichkeit zusammengefaßt als sonst, sei es in Reichswehministerium nach Verordnungsgründen laufe.

Kanzlerrede in Hundstun

Ein Antrage des Reichstages an der Sitzung der Reichstageskammer wurde am Sonntag um 12 Uhr vom Reichspräsidenten übernommen und über alle feststehenden Punkte verhandelt werden. Abgeschlossen wird am gleichen Sonntag um 11 Uhr als Ausschuß aus der Goethe-Gesellschaft in Frankfurt die Rede des Reichsinnenministers Freiherr von Engel als Rundfunkübertragung gehalten werden. Der süddeutsche Rundfunk nimmt die Rede des Reichsinnenministers auf und überträgt sie ebenfalls auf alle deutschen Sender.

Der „Alarm“ verboten

Die Wochenzeitung „Alarm“ ist wegen ihrer Kritik an dem Ohlauer Urteil vom Berliner Polizeipräsidenten für die außerordentlich lange Frist von 8 Wochen verboten worden.

Die in Heidelberg erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Die Volksgemeinschaft“ und die im gleichen Verlag erscheinende „Mannheimer Zeitung „Aufbruchsbanner“ wurden mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von zehn Tagen verboten. Beide Zeitungen hatten die amtliche Rundfunkübertragung der Reichsregierung vom 24. August auf der letzten Seite in ihrem Druck und unter Unfallschriften gebracht. Es haben dazu bemerkt, daß sie Tapes Rundfunk keineswegs für zu hervorragen hätten. Deshalb sei die Rundfunkübertragung der Reichsregierung unter Unfallschriften zu geben.

Das Schlageterkreuz aufzufinden

Das Zeichen, das zur Erinnerung an Schlageter an der Stelle seiner Ermordung durch französische Besatzungstruppen errichtet und von unbefugten Tätern vor längerer Zeit entfernt worden war, ist von spielenden Kindern umweit des Platzes im Sande verborgen ziemlich unversehrt aufgefunden worden.

Vorgeschichtliche Kunde in Spandau

Bei Ausschachtungsarbeiten

Auf dem Spandauer Burgwall, wenige Schritte von der Wälderböcker Straße entfernt, wurden bei den Ausschachtungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Neubau eines Hauses Überreste einer alten Befestigung gefunden. An verhältnismäßig geringer Tiefe, etwa ein Meter unter dem Erdboden, ließ man sich Entdeckungen, auf Überresten von Pfeilen und Pfeilen, auf Streifen und auf einem Pfeilwundschilde. Wohl das Streifen und Pfeilwundschilde, das gut erhalten geblieben, ist ein kleines Schloß von etwa 40 Zentimeter Länge, vermutlich nicht anders als ein Kleinpfeilzug aus ferne Vergangenheit. Ein Teil der Kunde ist bereits in die Wälderböcker Straße überführt worden, von denen Pfeilwundschilde Professor Kretschschke die wissenschaftliche Bestimmung des Materials vorgenommen werden wird. Was liegt über das Alter und über — vielleicht wertvollere, als die Kunde — Herkunft der Stücke nichts genau festgestellt worden. Sehr möglich ist es, daß man bei weiteren systematischen Ausgrabungen am Spandauer Burgwall noch weitere Zeugen alter Befestigung findet.

Wetter-Dilemma

Es ist im Augenblick schwierig, eine Prognose für das Sonntagwetter zu geben. Die Wetterlage ist diesmal recht kompliziert, und der Meteorologe möchte am liebsten den Kopf an den Sand stecken — und nur nicht über das Wetter berichten. Denn wenn er alles für und wider für sich abwägt, so kommt er schließlich zu dem Ergebnis, daß es morgen im Laufe des Tages unangenehme Witterungsbedingungen geben kann — und dem Wetter das mitzuteilen, ist immer eine undankbare Aufgabe. Aber was hilft es — fragen wir also Wut:

Unter hohem Luftdruck ist es in Deutschland sonnig und heiß geworden. Aber nun weht ein Sturm aus dem Westen her, und vor allem fängt östliche Luftmassen heran, von denen die Nordsee bereits überflutet wurde und die sich weiter nach Osten hin ausbreiten. Da gleichmäßig im Norden ein Tiefdruckgebiet entstanden ist, das seine Föhler nach uns ausstrahlt, darf man erwarten, daß es eine rechtliche Portion Optimismus vom morgigen Sonntagwetter nicht allzuweit verlagern.

Die Prognose lautet jedenfalls: Bei allmählich zunehmender Bewölkung lauter und Neigung zu Gewitterregen. Vielleicht aber kommt das alles erst für den Nachmittag oder Abend in Betracht! Vielleicht ...

Razzia in Berlin NW

45 Personen zwangsgestellt

In der vergangenen Nacht wurde im Nordosten Berlins eine Polizei-Razzia durchgeführt. Infolge in der Eichen- und Wälderböcker wurden von Beamten befragt. Bei der Durchsichtigung der Schließung fand man u. a. ein Parfümeriergeschäft und ein Brauereizweig, die beim Eintreffen der Polizei verriegelt wurden. 45 Personen, darunter entlaufene Gefängnisgefangene und ledertüchtige Soldaten, wurden zwangsgestellt. Auf dem Polizeipräsidium wurden fünf Briefe der Posterei 39 der Festgenommenen wieder entziffert.

Filmregisseur Johannes Meyer verurteilt. Gestern nach Mittag in Döhlen zwei Kitzungen zusammen. Soso Meyer wurde verurteilt, darunter der Filmregisseur Johannes Meyer, der einen Interferenzvertrag und Hippendiebstahl beantragt. Der Aufnahmeleiter Walter Lehmann erlitt eine Gesamtstrafe von 18 Monaten, Soso Meyer erlitt eine Gesamtstrafe von 18 Monaten, Soso Meyer erlitt zur Zeit an den Aufnahmen zu dem Film „Eine von uns“ nach dem Roman „Macht“ von Immanuel Kant. — Das Befinden des Filmhauptregisseurs Meyer ist, der, wie berichtet, vor einigen Tagen einen schweren Autounfall erlitt, bei dem er schwer verletzt wurde, hat sich soweit gebessert, daß er heute aus dem Krankenhaus in Neubrandenburg nach Berlin gebracht werden wird. Er wird hier in seiner Wohnung wieder ärztlich behandelt, dürfte jedoch bald wieder völlig hergestellt sein.

Bachstahlbrand in Neukölln. Gestern nach drei im Laufe Keller-Friedrichs-Straße 74 in Neukölln ein Dachstuhlbrand aus. Die Feuerwehre besäufte den Brand über eine mechanische Leiter aus vier E-Wagen. Der Dachstuhl wurde mit dem Inventar der Bodenarbeiten von den Flammen zerstört. Nach einhelliger Arbeit war das Feuer eingestrichelt. Die Aufschaltungsarbeiten gegen sich bei in die Wurzeln gefunden.

Selbstmord eines Schriftstellers. In seiner Wohnung in der Götterstraße 80 in Berlin hat sich der selbstmordtätige räumliche Bildhauer und Schriftsteller Alexander Gergely mit Gas das Leben. Wirtschaftliche Notlage war das Motiv. Gergely hatte vor einem halben Jahre die politisch-literarische Monatsschrift „Die neue Front“ übernommen, die aber nach einer Zeit kein Erfolg wurde.

Eine „Niob“-Spende. Der Freund und Bekannter der Deutschen Flottenvereinigung in einer „Niob“-Spende; auf die Bau eines neuen Schiffschiffs als privaten Mittel ermöglichen soll. Spenden werden werden an das Postfach: Postfach: Postfach, Berlin Nr. 126 000. Die Sammlung ist vor allem von Frauen aus allen Teilen des Reiches angeleitet. Wie früher „Mit dem Reich“ Schiffbaukomitee General v. W. H. I. e. u. waren zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden. Die Gebäulichkeitspreisliste wird im Postfach: Postfach, Berlin Nr. 126 000. Die Sammlung ist vor allem von Frauen aus allen Teilen des Reiches angeleitet. Wie früher „Mit dem Reich“ Schiffbaukomitee General v. W. H. I. e. u. waren zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden. Die Gebäulichkeitspreisliste wird im Postfach: Postfach, Berlin Nr. 126 000.

Tannenbergs-Gedächtnisfeier. Zur Erinnerung an die Schlacht von Tannenberg wurde Freitagabend auf Veranstaltung der Berliner Arbeitsgemeinschaft Offizierslicher Regimentsvereine in der Altona-Veranstaltung ein Gedächtnisfest abgehalten. Wie früher „Mit dem Reich“ Schiffbaukomitee General v. W. H. I. e. u. waren zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden. Die Gebäulichkeitspreisliste wird im Postfach: Postfach, Berlin Nr. 126 000. Die Sammlung ist vor allem von Frauen aus allen Teilen des Reiches angeleitet. Wie früher „Mit dem Reich“ Schiffbaukomitee General v. W. H. I. e. u. waren zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden. Die Gebäulichkeitspreisliste wird im Postfach: Postfach, Berlin Nr. 126 000.

haben, das Offiziersfest feierlich überreicht. Das Fest trägt die Aufschrift „Für Verdienste um Offizieren und Dienst in schwerer Kämpfe.“ An erster Stelle der Ausgezeichneten stehen Reichspräsident von Hindenburg und Reichsminister Freiherr von Döhl.

Rundfunk-Rückmeldung vor dem Arbeitsgericht

Dr. Kürschner klagt

Kluger dem Intendanten Pfeiffer, den der Rundfunkminister des Reichspräsidenten gleich nach seinem Amtsantritt davon gerichtet hat, ist von dem etwa 300 Angehörigen der Berliner Rundfunkunternehmen nach einem „neuen Kurs“ zum Opfer gefallen: Dr. Kürschner, Leiter der aktuellen Abteilung. Es ist ihm gekündigt worden, man hat ihn sogleich beurlaubt, man hat ihm ein Rechtsgeld ausgezahlt. Inzwischen Dr. Kürschner gibt sich nicht zufrieden; er klagt beim Arbeitsgericht. Eine vorbereitende, fogenannte Güterverhandlung hat heute vormittag stattgefunden. Die Richter sind sehr unzufrieden, ein feiner, sehr beweglicher, sehr hochmütiger Mann mit ausstehendem Äußeren, der den Grund nicht, als befähigt er in hohen Maße dasjenige, was man heuteutage als „Küchlichkeit“ zu rühmen oder zu scheitern pflegt. Die Beflagte liegt sich vertreten durch den Oberechtsanwalt Karstenen, Funktionär der Reichsverbandes-Gesellschaft und daher über die Rundfunkunternehmen sehr wohl informiert, und daher über die Angelegenheit sehr wohl informiert. Man hätte ihn offenbar nicht sehr gründlich orientiert, wie er denn überhaupt sich angelegen ließ, zu zeigen, daß er den Streit keineswegs so wichtig genommen wissen wollte, wie begrifflich derweise der Kläger. Man kam nicht weiter als bis zu dem Beschluß, den eigentlichen, dem Kammertermin am 8. September, vormittags 11 1/2 Uhr stattfinden zu lassen; inwiefern sollen Schriftsätze ausgetauscht und Zeugen geladen werden.

Formell schließt sich Dr. Kürschners Klage auf das Betriebsvergehen. Daß die Voraussetzungen zu einer solchen Klage vorliegen, bestritt die Beflagte. Zunächst berührte er nicht das Recht zu kündigen haben. Aber die Öffentlichkeit fragte in diesem Falle nicht, ob irgendeinem Angehörigen durch Rundfunk Unrecht geschähe. Sie fragte, ob sich in der Entlohnung Dr. Kürschners die politische und kulturpolitische Umstellung ausdrückt. Dr. Kürschner behauptete heute, seine Entlohnung sei in der Presse früher gemeldet worden, als sie ihm selbst und auch als sie seinen Direktoren bekannt war. Er behauptete ferner, die Kündigung sei erfolgt ohne Angabe von Gründen; denn die Verurteilung auf den „neuen Kurs“ durch den Rundfunkminister des Reichspräsidenten sei keine Begründung. Darin zum mindesten wird Dr. Kürschner recht haben. Demgegenüber erklärte freilich Oberechtsanwalt Karstenen, der Grund für dem Entlassen bekannt, oder er würde ihm noch bekanntgeben werden. Entweder — oder? Dann scheint er doch wohl noch nicht bekanntgegeben worden zu sein.

Aber der kündigende Rundfunkminister muß ihn auch wohl kennen. Dann hat nicht nur Dr. Kürschner, dann hat auch die Öffentlichkeit ein Recht, ihn zu erfahren. Denn sie wird sich Entlohnung zu den neuen Verträgen des Rundfunks unter anderem auch davon abhängig machen, ob bei der Entlohnung Dr. Kürschners nur einfach ein fogenanntes „neuer Kurs“ um jeden Preis durchgeführt werden sollte, oder ob Einwände gegen ihn vorliegen, die seine Auszahlung aus so weitreichender Vorteilhaftigkeit, abgesehen vom Kurse, rechtfertigen würden.

Inquit.

Die letzten Europapflieger kommen

Wer wird Sieger?

Von den 22 nach der gestrigen Ankunft von Seidenmann, Wolfshagen und Marzfeld nach auf der Strecke der letzten Etappe befindlichen Wettbewerbsteilnehmern trafen im Laufe des heutigen Vormittag die weiteren in Etappen ein.

Das Interesse aller an diesem Wettbewerfe Beteiligten konzentriert sich immer intensiver auf die Frage, wer wohl der Pflieger der vierzigsten Weltumflugschleife sein müsse. Von den Deutschen ließ Wolf Hirth an erster Stelle, dann Pflieger der zweite Sieger vom Jahre 1930. Als einziger erstklassiger ausländischer Konkurrent steht den Deutschen der Pole Zwirto gegenüber.

Kampf im Personenzug. Auf den Schienen der Eisenbahndirektion Bad Kleinen-Schwärzen wurde der Lehrling Hans Willhalm aus Schwärzen schwer verletzt aufgefunden. Die Fahrgäste

Das Unterhaltungsblatt der
„Vossischen Zeitung“
am morgigen Sonntag enthält:
Zirkusballade von Norbert Jacques
Gespräch und Gesprächspartner von Gustav Gröner
Eine Doublette von Georg Hermann
Anekdoten von Roda Roda

denapoli der Reichsbahn ist der Ansicht, daß der Lehrling gewunden aus dem Besondere, im Hinblick auf den in der Schwärzen im Eisenbahnzeitung darauf hin, daß ein Stamm gewisser Willhalm und mehreren Gegnern gefolgt werden haben muß.

Sondergericht — wieder 10 Jahre Zuchthaus

Das Berliner Sondergericht verurteilte heute nach mehrjähriger Verhandlung die Angeklagten Walter Pflüger und Arthur Koeber wegen Auftrahrs in der Gestalt des besprochenen Totschlags nach einem in zehn Jahren Zuchthaus, die Angeklagten Artur Reichardt und Werner Klüh wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je ein Jahr Zuchthaus, die Angeklagten Papst, Holzer und Curt wurden freigesprochen.

Das Berliner Sondergericht legte heute die Verurteilungen gegen die sieben wegen Auftrahrs und Landfriedensbruchs angeklagten Kommunisten fort. Nachdem gestern der Staatsanwalt bereits verurteilt hatte, wurde heute nach einem in die Beweisaufnahme eingetreten, da der Angeklagte Ropper C. Auftrahrs wegen nachgeholt wurde.

Der Verteidiger des Angeklagten Ropper benannte dann dem Gericht noch eine Reihe weiterer Entlohnungen. Er wendete sich über die Exponenten der Auftrahrsbewegung hin und die Exponenten des Angeklagten Ropper, mit der Frage, ob es nicht noch weitere Zeuge benennen könnte. Der Vorsitzende erklärte darauf, der Anwalt habe lange genug dazu Zeit gehabt, um neue Entlohnungen herbeizuführen und wie die Exponenten Ropper aus dem Saal. Als der Anwalt aber bemerkte, man dürfe doch nicht verzeihen, daß hier nur dem Sondergericht behandelt würde, und daß die Lage da besonders schwierig sei, erklärte der Vorsitzende erneut leicht erregt: „Das verzeihe ich meinen Augenblick.“ Da noch ein weiterer Zeuge von der Verteidigung genannt war und der Staatsanwalt wiederholte die Anträge von gestern, die gegen die drei Hauptangeklagten auf je zehn Jahre Zuchthaus lauteten.

Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück und schickte das eingangs mitgeteilte Urteil.

Nach den kommunistischen Demonstrationen der gestrigen Abends, über die wir berichteten, kam es in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen der Stadt noch zu politischen Zusammenstößen. So geschah in Reinickendorf in einem Lokal in der Vierzehnten Nationalsozialisten und Kommunisten in eine schwere Schlägerei miteinander. Dabei wurden zwei Kommunisten durch Messerkräfte verletzt. Es fanden im Reinickendorf-Krankenhaus Aufnahme, wurden jedoch später nach Anlegung von Notverbanden der Polizei übergeben. In dem Lokal wurden bei der Schlägerei Zerstörungen und Güter getrennt. Ein Nationalsozialist, der festgenommen wurde, wollte, weil er eine Gesichtspolizei bei sich führte, konnte entkommen.

Gestern ließ sich beschaffen unbestimmte Täter ein A.S.D. in der der Galtstraße. Da das Lokal bereits geschlossen war, richteten die Angeln kein größeres Unheil an, als daß sie Türen und Fenster durchlöcheren. Der der Galtstraße wurden heute fünf der Patronenflinten gefunden.

Neuer Haftbefehl in der Spritwörter-Affäre

Gegen einen Berliner Bankier

Der Untersuchungsrichter hat heute gegen einen viersten Komplizen Spritwörter, den Bankier Martinus Freiler aus der Charlottenstraße 66, Haftbefehl erlassen. Freiler wird beschuldigt, einen Teil der in der Untersuchung des Bankiers über sein Zuhaus ausgeführt zu sein.

Seitfront im Untersuchungsgefängnis

In der Strog verhaftete Direktor der zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Gewerbe, Will Seiffert, ist nunmehr von dem Haftvollzugsamt in Berlin nach Berlin, wo er wegen Betruges, Bilanzfälschung und Kontofälscher geahndet wurde, ausgeliefert worden. Seiffert wurde im Wobener Untersuchungsgefängnis gebracht und wird vom Untersuchungsrichter eingekerkert genommen werden.

Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie

Die Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie
s. 5. Klasse (Dritte Gewinne)
In der Hauptauslosung am 1. September 1930 wurden folgende Gewinne erzielt:
50000 Mark: 39568
10000 Mark: 4787 23598
5000 Mark: 1115 1294 15840 23552 24873 27584 28400 31643
2000 Mark: 3686 5165 2249 4214 5188 5339 5897 7170 8233
1000 Mark: 102718 10680 15790 15912 17850 20091 20961 22140 22540
500 Mark: 32955 32952 37202
200 Mark: 9993 16804 23098 25230 30141 30510 59635 62206 6672
100 Mark: 74988 7471 96135 10132 10381 10414 10250 10104 10644
50 Mark: 21103 21103 12584 12584 14642 14642 15924 20304 1827
20 Mark: 20839 21870 23284 23849 24911 26042 27301 27627
10 Mark: 27056 20778 33588 33588 35499 34302 35622 35942 36133
5 Mark: 32693 32693 32691
2 Mark: 1929 10004 2489 3945 3374 3441 3642 3716 4310 4310
1 Mark: 4298 5024 1249 3218 3773 3824 46678 4754 7628 9128
94166 100236 101385 10542 11381 123787 128457 133036 135933
11400 144702 14681 15400 15849 16085 16089 17179 17566
18258 18269 18737 20905 21042 21048 21178 21212 21823
21780 22161 22262 22250 22582 23389 24588 25844 27427
28272 185044 28272 32822 32822 32822 32822 32822 32822 32822
20976 20950 30450 30712 30680 31063 31456 31855 31821
31982 32850 32851 35352 36470 36470 37178 37078 37447 37815
38378 39169 39203 39534 39575

Hierzu zwei Beilagen
Verantwortlich für die Anzeigen: Will Sauer, Berlin
Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen
VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Neues Vertrauen Reichsbahn-Aufträge gefordert

DD-Bank gegen Staatseingriffe in Schuldverhältnisse

Der Ton gemäßigten Optimismus, der den Untergrund der Dortmunder Rede Dr. Luthers vor dem Genossenschaftsgericht gebildet hat, findet sich auch im neuen Wortlaut der DD-Bank wider. ...

Bis zu einem gewissen Grade haben manche Gruppen zu Beginn der Krise durch Verbilligung der Produktion in weitem Maße in die Preislenkung hineinwirken können. Durch die spätere Entwicklung seien dann aber auch diese Preise noch unterschritten worden. ...

Vorläufig seien noch keinerlei Belebungsanzeichen in Deutschland zu erkennen. Die Preise der Konsumgüter, die über den Preis der Produktionsmittel gelegen hätten, seien in letzter Zeit darunter gesunken, ein Zeichen dafür, wie stark sich der Druck der Konsumverminderung infolge der geschwächten Kaufkraft der Massen jetzt auswirkt. ...

Vor allem habe der Schrumpfungsvorgang seine elementare Kraft verloren und einer Stagnation Platz gemacht. Darüber hinaus sind die Fortschritte der Bereinigung, die nicht nur in dem Ausscheiden lebensunfähiger Betriebe, sondern vor allem in der Anpassung der noch arbeitenden Betriebe, sondern vor allem in der Anpassung der GOVG Betrieben an die veränderten Absatzmöglichkeiten und in der Senkung der Gestehungskosten besteht, deutliche Fortschritte gemacht.

Eines der schwersten Hindernisse für die weitere Kostenlenkung sei die Höhe der öffentlichen Lasten. In diesem Zusammenhang wird die Hebung, Vereinfachung und elastische Gestaltung des Steuersystems gefordert. Schließlich möchte die Bank zu der Zinsfrage Stellung und verurteilt jeden generellen Eingriff des Gesetzgebers in die bestehenden Schuldverhältnisse anschnürte. ...

Ablösung der Akzeptbank-Kredite

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MAGDEBURG, 27. AUGUST Die Verwaltung des Instituts bezeichnet das Geschäftsergebnis für das erste Halbjahr 1932 als durchaus günstig. ...

Die Verwaltung des Instituts bezeichnet das Geschäftsergebnis für das erste Halbjahr 1932 als durchaus günstig. ...

Kuponlösung der Heideberger Stadtanleihe 1926 fraglich. ...

Eingabe des Langnam-Vereins

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 27. AUGUST

Der Langnam-Verein hat in einer neuen Eingabe an die zuständigen Reichs- und Staatsministerien, sowie die Reichsbahn-Hauptverwaltung nochmals dringend die Notwendigkeit betont, in das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches Reichsbahn-Arbeiten und Aufträge einzubeziehen. ...

Während in den vergangenen Jahren regelmäßig eine Gleisstrecke von 3100 Kilometern mit einem Materialbedarf von rund 620 000 Tonnen erneuert wurde, sollen im laufenden Jahre nur etwa 900 Kilometer ersetzt werden. ...

Der für den Einbau erforderliche Kapitalaufwand würde nur etwa 30 Mill. betragen. ...

Flugzeug-Bestellungen bessern den Junkers-Status

Günstigere Aussichten für die Ita-Gläubiger

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MAGDEBURG, 27. AUGUST

In Dessau findet am 8. September die Gläubigerversammlung der Junkers Flugzeugwerk A.-G., der Ita, statt, die am 7. Juli abgebrochen wurde. ...

Den über Gläubigerkreise verbreiteten Berichten zufolge unterbreitet werden soll, günstiger ausfallen wird, als ursprünglich erwartet wurde. ...

Zuletzt werden noch mit anderen Stellen Verhandlungen geführt, die hoffen lassen, daß die Stadtkommission bis zum Fälligkeitstermin in den Besitz der nötigen Mittel gelangt.

Rußland als Silberlieferant

Deckt 86 pCt. des deutschen Bedarfs

Die seit etwa einem Jahr in Deutschland durch forcierte Anparung von Silberbullen betriebene starke Ausweitung des Hartgeldumlaufes zwingt die Reichsregierung an den ausländischen Silbermärkten fortgesetzt als Großverkaufer aufzutreten. ...

Im Juli dieses Jahres stammten von der insgesamt 117 267 Kilogramm betragenden deutschen Silberlieferung nicht weniger als 101 413 kg oder rund 86 pCt. aus Rußland. ...

Fusionverhandlungen Rheinisches Bauwerk-Bank. ...

wendungen handle, dann sei es hier der Fall. Alle damit verbundenen Momente, wie u. a. die Einstellung von Tausenden Arbeitskräften, Abbruch von brachliegenden Straßen, Erhöhung der Betriebssicherheit und Beschäftigung wichtiger Lieferindustrien machen den Einbau der vorhandenen Oberbauverträge zu einem für alle Teile gleich wichtigen Erfordernis.

Die gegenwärtige Not der breiten Schicht reichsbahnabhängiger Industrien und der in ihr tätigen Arbeitnehmerschaft lasse nicht zuletzt im Hinblick auf die schlüsselartige Stellung dieser Gruppen im gesamtwirtschaftlichen Interesse die Prüfung einer Übernahme von Risiken gerechtfertigt erscheinen, die sonst vielleicht größerer Zurückhaltung begegnen würde. ...

Weiter wird betont, daß selbst unter Berücksichtigung des die Augenblicksformelnisse übersteigenden Wagenparkes eine beschleunigte Vergebung von Aufträgen erzielt werden für die etwa 60 000 Einheiten umfassenden reparaturbedürftigen Fahrzeugpark und im gewissen Umfang daneben neue Bestellungen. ...

entlastet, die Vorräte reduziert und die Verbindlichkeiten erheblich vermindert worden.

Eine entscheidende Rolle bei dieser Entlastung spielt offenbar der endgültige Verkauf der G 38 (D 300) an die Deutsche Luft-Hansa, ein Objekt am rund 100 Mill. M. Im Gewicht fällt weiter aber auch die endgültige Abwicklung eines großen Auslandsauftrages sowie die Tatsache, daß die Ita-Verwaltung im August 1931 ein Institut schloß, das sich für die Lohn- und Gehaltskonto allein um mehr als die Hälfte herabgedrückt worden.

Man betrachtet in Gläubigerkreisen auch die Aussichten für die Winterkonjunktur nicht ganz ungünstig. Einmal erwarnt man hier von der Deutschen Luft-Hansa neue Aufträge erteilt werden, wobei man auf den von Fachkreisen allgemein anerkannten Erfolg der Ju 52 im Schweizer Alpenflug-Wettbewerb hinweist. ...

Im übrigen teilt man uns mit, daß sich die Zusammenarbeit zwischen der Ita selbst und der Aufzugesellschaft der Junkers-Flugzeugwerke Betriebs G. m. b. H. befriedigend eingespäht habe. Die Verhandlungen über die endgültige Reorganisation der Ita werden erfolgreich abgeschlossen sein; die Betriebe G. m. b. H. steht allerdings außerhalb dieser mit bedeutsamen Interessenten geführten Besprechungen.

von 1 Million Mark. Wie der 'Vossischen Zeitung' als Eszenbacher wird, verhandelt die Verwaltung zur Zeit mit einem privaten Berliner landwirtschaftlichen Kredit-Institut über eine Fusion, und zwar mit der Bank für Landwirtschaft und Gewerbe in Berlin. ...

Erfolge der G.-G.-Hydrierung

Ein Bericht der Standard Oil

Vor etwa zwei Jahren wurde von der I. G. Farbenindustrie A. G. gemeinsam mit den amerikanischen Großfirmen Petroleumkonzern, der Standard Oil Company of New Jersey, um die kommerzielle Verwertung des von beiden Unternehmen gemeinsam ausgearbeiteten Hydrierverfahrens (Kohle-Verflüssigung) in Angriff genommen. ...

Den weiteren Mitteilungen der Standard Oil ist zu entnehmen, daß für die ersten beiden Veranschlagten Verfahren anbehrnt 25 Millionen Dollars ausgegeben worden sind. Die Gesellschaft selbst hat bereits zwei Hydrieranlagen mit einer Leistung von je 5000 Fals (Gutheum) in Bayway wieder mit einem Kostenaufwand von 5 Mill. Dollar errichtet, die später erbaute zweite Anlage in Baton Rouge liefert für 3 1/2 Mill. Dollar. ...

Die Standard Oil hat den Vertrieb eines nach diesem Hydrierverfahren gewonnenen neuen Motoröls begonnen. Ferner wurde ein mittels des Hydrierverfahrens gewonnener Spezialtreibstoff für Flugzeuge und Motorboote herabgestellt. ...

Die Musik als Rassenmerkmal

Von DR. PETER PANOFF

Interne Frage: Welchen musikalischen Musik hat eine Rassenentwicklung durchgemacht. Wenn wir sie aber auf ihre Grundelemente zerlegen, werden wir zu überforderten Schwierigkeiten gelangen, nämlich, doch in unserem abendlichen Konzepte sich die musikalischen Merkmale verschiedener Rassen wiederfinden. Wie das so gekommen ist? Darüber gibt uns die Musik der Kulturprimaten Aufschluß...

Ein bedauerliches Schicksal in der musikalischen Entwicklung der Kulturprimaten ist die Verknüpfung der Vokalstimme mit der Intonation. Die Untersuchungen zeigen, daß sehr viele primitive Vokale auf ein ganz bestimmtes Intervall, nämlich auf die Quarte, reagieren. Das ist keine zufällige Erscheinung, sondern ein notwendiges Gesetz von hohen, kulturellen Wert. Man wird sich wohl fragen, warum gerade die Quarte und nicht ein anderes Intervall zunächst in Erscheinung tritt. Diese zwei Töne unterscheiden sich akustisch und melodisch sehr wenig voneinander und werden gerade von Menschen, die durch ihre musikalische Erziehung beeinflusst sind, für gleiche Töne gehalten, namentlich dann, wenn sie gleichzeitig erklingen. Deshalb kann vorerst die Quarte von etwas höher zu wiederholen, greift man oft unbewußt anstatt des nächsten der Quarte. Das Konzepte interessiert uns am meisten. Ein solches Konzepte kann man einer der ältesten bis heute noch lebendigen Kulturen der mongolischen Völker, die Kultur - nachweisen. Alle Völkern dieser Rasse, seien es Chinesen, seien es Tataren, Kirgisen, Kopen, Gelbes oder die von dieser Rasse beeinflussten finnisch-ugrischen Stämme, mögen sie sich wohl voneinander entfernt haben, haben ein einheitliches Konzepte. Das ist die sogenannte fünfstufige Tonleiter, die uns fast ganze Rasse umfließt. Diese führt mitunter zwei Quartenzug und zwei Quintenzüge - wohl eine der ältesten Konstruktionen, die auf einem bestimmten System beruhen. Diese Erfindung hängt mit der Psychologie der mongolischen Rasse zusammen, nämlich mit der Beschränkung ihrer Vokalmittel.

Man denke an die Urformen dieser Völker, die als feierliche Sodomien und Erbauer der Jahrbunderten die Länder verewigten. Auch die Musik ist Ausdruck ihrer feierlichen Freude. Die harmonischen Charakteristika eignen sich wohl am besten für feierliche aussergewöhnliche Sodomien und feierliche Musik. In ihrer religiösen Sodomien, Opferdiensten und Götteranbetungen spielt die Quarte eine ausschlaggebende Rolle. Aus den anfänglichen kurzen Intervallenbildungen entstanden mit der Zeit gewisse Melodien, die der Form nach bei den verschiedenen Völkern dieser mongolischen Rasse verschieden sind, aber doch alle auf ein und dasselbe Intervall, nämlich auf die Quarte, sich aufbauen. Diese Melodien sind in ihrer tonalen und rhythmischen Art noch identisch. Wo auch diese Sodomien sich aufgehoben haben, hinterließen sie Spuren ihrer musikalischen Art. Wie darüber nicht sehr weit zu gehen, um das festzustellen. Die so notwendige Identität, die notwendig und notwendig ist, ist die wichtigste Bedingung für die Entwicklung der musikalischen Familie beeinflusst worden sind, denn die heutigen Völker, sind meistens nach dem Prinzip der fünfstufigen Tonleiter aufgebaut. Die fünfstufige Tonleiter hat etwas Erhabenes, etwas Erhabenes in sich, und ihre Weisheit ist unerschöpflich. Das hat auch die Entwicklung der Musik in der Welt beeinflusst. Aus den Stellen aus der russischen Oper „ Boris Godunov“, dann die Orchestralinstrumentalmusik vertragen das Prinzip der fünfstufigen Tonleiter. Sie ist oft bestimmt ein anschauliches Beispiel für die Bildung unserer westeuropäischen Völker gewesen. Wie die Weisheit hätte behauptet, die der Ursprung unserer Musik und Musiksystems in der altgriechischen Musik zu suchen ist. Das ist unzutreffend, denn die altgriechischen melodischen Weisen, nach der unsere mittelalterlichen Kirchen-Zonanten benannt haben, sind eine verhältnismäßig spätentwickelte, die in der Entwicklung der Musik eine wichtige Rolle spielen. Die Entwicklung der Musik in der Welt beeinflusst worden sind, denn die heutigen Völker, sind meistens nach dem Prinzip der fünfstufigen Tonleiter aufgebaut. Die fünfstufige Tonleiter hat etwas Erhabenes, etwas Erhabenes in sich, und ihre Weisheit ist unerschöpflich. Das hat auch die Entwicklung der Musik in der Welt beeinflusst. Aus den Stellen aus der russischen Oper „ Boris Godunov“, dann die Orchestralinstrumentalmusik vertragen das Prinzip der fünfstufigen Tonleiter. Sie ist oft bestimmt ein anschauliches Beispiel für die Bildung unserer westeuropäischen Völker gewesen. Wie die Weisheit hätte behauptet, die der Ursprung unserer Musik und Musiksystems in der altgriechischen Musik zu suchen ist. Das ist unzutreffend, denn die altgriechischen melodischen Weisen, nach der unsere mittelalterlichen Kirchen-Zonanten benannt haben, sind eine verhältnismäßig spätentwickelte, die in der Entwicklung der Musik eine wichtige Rolle spielen.

aus dem Bedürfnis nach einer schwärmerischen Sehnung der Sinne entspringt, nämlich aus als Ausdruck irgendeiner religiösen oder kultischen Zeremonie. Sie ist jedenfalls heute ein vorwichtiges Merkmal in der Melodie aller fernöstlichen Völker. Juden, Araber, Perser, Sitten pflegen sie in reiner Kultur, aber auch die Völker, die in kultureller Hinsicht auf dem Gemütsboden stehen, haben sie in ihrer Musik aufgenommen. Ich denke zum Beispiel an die spanischen Volksmelodien, an viele französisch-

Weisen, an die britischen, bulgarischen, rumänischen, italienischen Melodien, bei denen die übermäßige Gebärde eine führende Rolle spielt. Diese zwei Melodiearten - die fünfstufige Tonleiter und die übermäßige Gebärde - sind die Urformen unserer heutigen Kulturen. Aus der fünfstufigen Tonleiter hat sich mit der Zeit das Dur-Gesetz gebildet, die übermäßige Gebärde dagegen war das Merkmal des weichen Moll-Gesetztes.

Eine alte Frau schläft ein

Von HERTHA VON GEBHARDT

Schlaf ist jetzt - oder schlief ich nicht? Ich muß den Doktor fragen, wann er kommt. Nach allem Fröh ist doch am besten der Doktor. Er sagt immer wieder, es ist keine schwere Krankheit, die ich habe, und die Spritzen sind doch zur Stärkung da, damit ich mich erst einmal gründlich aus-schlafle und dadurch die Kräfte sich heben. Viel darüber nachdenken kann ich nicht, nachdem ich jetzt das antreibe. Aber ich glaube ihm auch so. Warum sollte er mich belügen - als ein Mann lügt, hat er mir doch auch die Wahrheit gesagt. Es ist diesmal auch alles eingetroffen, wie er es erwartet hat, ich habe Schmerzen bekommen, wie er voraus-gesagt hat, und das Fieber hat nachgelassen, auch wie er voraus-gesagt hat.

Nicht mehr denken. So müde. Schlafen will ich. Ober das soll kommen, was ähnlich wie Schlaf ist. Und dann möchte ich - in späterer Zeit - einmal wieder gesund sein. Vielleicht sogar aufstehen. Im Zimmer umhergehen. Jetzt lieber nicht das ausdenken... Arruffell im Kopf...

Ich bin wieder da. Augen gehen schwer auf. An meinem Bett sitzt ein Buaß mit einer weißen Weste. Der Buaß sieht wie Otilo aus, es ist auch Otilo's Wirtete. Ich träume wohl noch; Otilo ist ja nicht hier - oder ist er doch? Man muß höher sehen, in den Schlaf. Ja - Otilo! Und er meint mir die Hand und hat eine rauhe Stimme, als wenn er zuviel geradelt hat, und macht Hisse. Sag, Mutter, hatte grade geschäftlich hier zu tun, da dachte ich, müßt doch gleich mal nach Mutter sehen kommen...

Natürlich - sehen kommen! Wenn er doch geschäftlich hier ist, kommt's, er hätte auch vorher schreiben können... Als sein Vater lacht... hob ich ihn auch kommen lassen... weiß nicht, was wir da für eine Laune haben...

Die glauben wirklich, daß ich sterben muß. Ich will den Doktor fragen. Der Doktor kommt gleich, um zehn Uhr. Ist es schon zehn?

Nein, Mutterden, es ist sechs Uhr, es ist Nachmittag, wird schon ein bißchen dämmerig. Das mit dem dämmerig stimmt nicht, ich sehe noch gut, braucht mir nichts vorzumachen, ich kann es unterzeichnen. Was machst deine Frau?

Ich danke, Mutterden, streng dich nicht an mit Neben, Minna läßt dich niemals grüßen, ja sie hatte jetzt auch eine laute Erklärung. Ist aber schon vorüber. Und die Kinder?

Die Kinder sind alle munter. Nichts von ihnen zu be-richten. Wollte ich du noch was sagen, Mutterden?

Nein, nein. Soll wohl einen Scherz bekommen, Junge? Scherz? Na ja, gewiß, das heißt, ich war ja vorbereitet, Otilo hat uns doch täglich Bericht gegeben, wie es die ging. So? Das weiß ich doch gar nicht. Die Kinder denken beide, ich bin schwer krank. Und der Doktor werden macht doch gar nichts daraus. Vielleicht tret ich der Doktor. Er müßte aber doch auch sehen, wie schwer ich bin, und daß das - das mit dem ewigen Entschlafen - daß es etwas nicht in Ordnung ist.

Soll zu Schmerzen, Mutterden? Otilo macht ein Gesicht wie es Junge, wenn er mir was vermeinhlichen wollte, und statt dessen von was andern redet mit me Freud machen sollte.

Ich werde die Augen zumaden. Das ist der beste Schutz gegen sie alle. Da erfahren sie nichts. Sie brauchen es nicht zu erfahren, daß ich mich zurechtfinden muß. Siehig Jahre - und noch nie an Sterben gelaubt. Einmal wird es sein müssen - warum nicht jetzt? Wände sterben viel früher. Ich bin krank. Meilens geht eine Krankheit voran, damit sie schreiben können: Nach langem Leben amst entschlafen.

Ich jemand ins Zimmer gekommen? Otilo? Es ist Otilo. Otilo! Ich mag die Augen nicht auf, es ist antrengend. Ich hatte Otilo's Schritt, auch wenn sie leise geht. Warum geht sie leise? Hier ist kein Sterbeszimmer!

Es werden es mir nicht sagen wollen. Der Doktor läßt. Mein lieber Doktor mit der großen ruhigen Stimme läßt! Ich soll mich wohl nicht aufregen, weil das der Heilung schadet.

Dann glauben sie also doch noch, daß ich gesund werden kann?

Will selbst Willen kann man viel tun. Wenn ich ganz fest entschlossen bin, mich aufzurichten, aus dem Bett zu steigen - ja - dann muß das doch gehen - ach, die Schwäche - der Schmerz - der Angst der Schmerz - Otilo wußt mit dem Tun den Schmerz ab - ich - so hilflos -

So, jetzt besser. Ja, nun bin ich also ja gar nichts mehr müde. Die Augen läßt ich gleich zu, bin ja doch schon ganz allein. Wenn alle belügen, der ich allein.

Nun soll ich sterben. Es geht doch aber noch gar nicht! Otilo hat keinen Mann gefunden, was soll aus ihr werden? Otilo's Kinder wollen in den Ferien herkommen. Was machen die da? Sind wohl möglich schon Ferien? Ich kann später Otilo fragen. Erst das klären - das Wichtigste... Was war es eigentlich?... Müde. So müde.

Wenn man müde, was einem bevorzieht! Ob es ganz aus ist. Ob etwas Neues anfängt. Man angibt sich doch, schon als Kind - vor dem Einschlafen - vor dem Ersterben eingestigt. „Lieber Gott, ich seh' zu dir, mach ein gutes Kind aus mir...“ Das weiß ich doch noch ganz genau, mein Gedächtnis ist doch noch da, nichts hat ich vergessen. Kein Unrecht, seine Kränkung. Und den ganzen Stomatismus kann ich hertragen, große und kleine Kröpfchen. „Was ist es aber nicht soll werden, nimm mich lieber von der Erde...“ Ein Unfug, so was ein Kind eben zu lassen, jetzt sind sie vernünftiger in der modernen Erziehung, bloß wieder in manchen Stücken... na ja... daß ich in dem Himmel-zweit werde keinen Engeln gleich...!

Engeln gleich. Ja alt für Engeln. Siebzehnjährige Frau. Warum nicht gleich! Schmarozt doch vielleicht. So nichts mehr! Ich will auch so freudlich. Man hat Angst. Augen auf! Gibt leben!

Da Mutterden, bißel gefassten? Das ist recht. Schlafen ist das Allerbeste, was du tun kannst. So, ja, ganz gut. Otilo, die Wohnung müßt ihr hübschen, gleich, soll hast ihr die am Hals - und Otilo - nimmst du Otilo zu dir?

Aber Mutterden, was redest du für furchtbare Sachen? Das brauchen wir doch jetzt nicht zu besprechen. Wenn das mal kommt, weißt du doch, du kannst dich auf Minna und mich verlassen!

Und in den Sommerferien die Kinder? Waden wir alles, Mutterden, machen wir alles - Ich ja, weiß ja, du bist vernünftig. Nur zu dir, Otilo, müßt abnehmen, ist nicht gut mit dem Buaß. Ja, Mutterden, fider.

Gießt du, jetzt hat du die Totenbettelung. Nicht nicht mehr. Doktor Klingler soll sprechen, nicht der andere - hört ihr?

Aber Mutter - Der Buaßfrau habe ich die Zwiebelmuffertosen ver-sprochen, sie wird es noch wissen, es war halb im Spaß, aber solche Leute sehen drauf, daß man Wort hält.

Nicht völlig trocken, Mutterden, gleich kommt die Spritze, dann schlafst du wieder ein bißchen, und danach sieht alles ganz anders aus. An acht Tagen, daß es auf, laßt du über deine ganze Neben - siehst du, die Otilo läuft schon raus, weil sie's nicht mit anhören kann!

Ja, und dem Jungen läßt du Nachmittagsstunden geben, wenn er mit dem Rechen nicht vorwärtskommt. Ich kann mich nicht umdrehen schämen. Und Minna sag, ich hab sie noch geübt, ich hab mich schwer an sie gewöhnt, aber sie ist eine gute Frau für dich, daß sie eingehen.

Ja, Mutter. Wenn es schwer wird, halt meine Hand fest. Verpicht mir das. Ich hab dich gar Welt gebracht.

Ja, Mutter. Ersterben ist schwerer.

Nein, Mutter, so schwer kann das nicht sein. Ersterben kann nicht schwerer sein, als zur Welt zu kommen. Und das sind wir doch alle, und wissen gar nicht mehr, daß es schwer war. Verzieht nicht ganz, mein Junge, verzieht nichts mehr. Tröste gut - früher trösten sollen - ichal wohl, Junge. Otilo, auch alle, müßt schlafen - der Doktor braucht nicht mehr - wenn du mit die Hand gibt -

Wildgans' Nachlab. Was Wien wird uns berichtet: Der Professor der Naturalien-Wissenschaften Dr. Paul Rudolph, der telegraphisch von Anton Wildgans zum Ordner und Personalgehilfe seines literarischen Nachlasses bestimmt wurde, hat die Durchsicht beendet. Die nachgelassenen Werke des Dichters umfassen einen breiten Roman „Die Liebenden Maria“ in zwölf Kapiteln, von denen ein drittel bereits veröffentlicht wurden, ein Aufsatz „Der Ozean“, vollständig fertig und auf-schriftsgezeichnet, zwölf Charakter, zwölf Romane, zahllose Gedichte und Aphorismen sowie ein umfangreiches Tagebuch über die letzten fünfzehn Lebensjahre. Der genannte Nachlab könnte die Weisheiten dieses Vaters bereits enthalten.

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Steepler-Derby in Karlshorst

Beginn der Baden-Badener Rennwoche

Auf dem heutigen Derby trafen morgen wieder einmal Hochzeiten. In Karlshorst geht das Haupt-Abendrennen, das Steepler-Derby genannt, vonstatten. Elf Viererzüge auf drei Rassen versuchen sich auf den 4000 Meter der Mittelbahn. Am meisten Übung und Routine für eine solche Aufgabe bringen wohl Oceanus, Einion, Seidelbögen und Abel mit. Seidelbögen gewann neulich eine ähnliche Prüfung in ganz großem Stil, während Oceanus bei seinem letzten Versuch auf der Karlsruhe-Bahn von dem ausabstehenden Galop mitübergenommen wurde. Der gute Steepler könnte sich hier schädlich halten. Einion unter dem in großer Oldschoolform befindlichen Champion Wolf und Seidelbögen sind wohl feste Saugpartner. Das Programm, drei Glas- und fünf Hindernisprüfungen.

Die internationale Rennwoche in Baden-Baden beginnt morgen mit einem etwas merkwürdigen Rennen. Auf den einhundert-achtzig Meter wird die Erstprüfung nur aus fünf Rassen (Zweier 2100 Meter, 11 000 Meter) durchgeführt. Die heutigen Plätze werden morgen von den ausländischen Konkurrenten eingenommen. Von Franzosen blieb nur das Französisch-Oldtimer Rennen, das sich wieder nach dem alten Schema befindet. Es wäre interessant, wenn hier die vier besten Viererzüge wie Silberfalk, Vord'Ardenne, Wido d'Ardenne und die letztjährige Sieger-Obermahl auch nur einen Funken von Chancen besäße. Man darf jedenfalls gespannt sein, ob es Widerball gelingen wird, der Ritogramm an Vord'Ardenne und 8/6 Ritogramm an Obermahl zu gehen. Was 2/2000er müsste jedenfalls wieder von ihm gehen werden.

Die umrahmten fünf Rennen sind recht schwach besetzt und bieten nicht mehr als Durchschnitt. So kommt es, daß einige der Siegerreiter morgen in Dresden tätig sind. Dort gibt es gut besetzte Rennen und eine wertvolle Zweijährigen-Prüfung. Den Jugend-Reis, in dem die bisher umgelagerten Großreiter ihren Siegeszug fortsetzen wird. Am Montag ist wieder Anlaufen an der Reize, wo u. a. der Späherler Poldi aufzudecken wird, der bei beste Rasse unter den Vierjährigen am Wochenende zusammenkommen wird. Bis auf die Beschäftigten Abria sind alle guten Vertreter des Jahrgangs teilnahmeberechtigt. Es ist der letzte Anlaufener Sonntag, die Trainer gehen nach Marzendorf wo, wo bis zum Ende des Jahres veranstaltet wird.

Die Australier ohne Gegner

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BAD HOMBURG, 27. AUGUST

Die Australier dominieren im Turnus. Seiber hat Dr. Fuß eine Anlage vom Schwarzwald-Feldberg gegeben und so eine staute doppelte Doppelturnanlage herfür. Was, triumpftriefend über Ulmbrüder, der schon einen Mittelball hatte; 4:6, 8:6, 6:1. Der mild angelegte Mannheimer Hildebrandt setzte den Australier Sommer zu 4:6, 6:4, 4:6 nieder. Auf der anderen Seite siegte der zweite Australier Spreulle mit seinen nondolanten Epps gegen Sperling 6:3, 6:0, und so ist an einer australischen Besichtigung kaum mehr zu zweifeln.

Weniger beiden deutschen Damen, die die Schachwelt und die 8:0, 6:1 und Frau Richter (6:1, 6:2) in lo guter Form ab, das man nur mit Wehmuth an die völlig unnütze Niederlage der beiden in den Sommer-Meisterschaften denken konnte. Dr. Fuß, Hallweger die Franzosenreiter Wengas nach ihrem Kampf für sich und Eibich Gander die Stuttgarter Frau in letztem Spiel auszufallen. Es kommt es also zu dem längst fälligen Kampf zwischen den beiden Siegerinnen des Berliner Schiffschach-Klubs in der unteren Hälfte der Vorlaufkategorie. Oben muß Frau Schomburg noch die Freiburgerin Fr. Wehse schlagen, die vorher leicht über Wangen von Ende feigte.

Gleich bei Saison-Beginn Handball-Länderkampf

Deutschland—Oesterreich in Weifenfels

Zum fünften Male stehen sich morgen in Weifenfels die Handball-Mannschaften von Oesterreich und Deutschland zum Länderkampf gegenüber. Die bisherigen sechs Spiele endeten mit ganz knappen Ergebnissen, viermal siegte Deutschland, zweimal Oesterreich.

Was diesen Spielen ist klar ersichtlich, was ebenfalls sich beide Mannschaften sind und zum Ansehnd der morgigen Kampf wieder verlaufen wird. Beide Länder stellen ihre stärksten Spieler, also die sich in den Leistungsplänen folgende erweisen haben: Deutschland: B. Ciska (Berlin); Werloff, Krohn (Berlin); Seeger (Berlin); Frohde (Weifenfels); Kopf (Berlin); Gilsenberg (Barmen); Bostmann (Worms); Gilsenberg (Berlin); Gieseler (Darmstadt); Fried (Darmstadt); — Oesterreich: Schmalz; Pfeilherr; Bismöck; Kretz, Langner, Weitz; Bengt, Perwein, Weitz, Neumann, Hartmann (alle Wien).

v. Cramm siegte beim Internationalen Tennisturnier in Luzern am ersten Tage über den Holländer de Ridder leicht 3:6, 6:2, 6:4. Spannig siegte Dabler 6:2, 8:6 ab, und Werner gegen Ober Sommer 6:1, 6:8, 7:6. Gefolgt von der halben der Bono feigte gegen Ober Dr. Kleinholz 6:2, 7:5. — Bei den bisherigen Tennismeisterschaften in Marburg fiel am Freitag die Entscheidung im Damen-Einzel. Politische Meisterin wurde wieder Fr. Jozegowitsch, die im Finale Fr. Götz mit 6:0, 6:2 schlug. Bei den Herren wurde von Camille Jansen gegen Fedto-Polen und Robert Wenzel-Schiffelowski ausgeschieden, das bei Vord'Ardennerweise mit 6:4, 2:6, 10:8, 6:4 gewann.

Allison-van Ryn schlagen Lott-Schildts. In der Vorlaufkategorie der amerikanischen Herren-Doppel-Meisterschaft in

Brooklyn feigten die Titelverteidiger Wimmer Allison Sohn und Ryn über George Lott-Franz Schildts in einem erhellenden fünf-Satzkampf 6:3, 2:6, 9:11, 6:4, 13:11, alle in 71/2 Stunden. Der Franzose Cochet-Bernard sowie Wimmer-Gleditsch hatten Aufstiege.

Cup-Vorentscheidung Hertha—Tennis

Morgen großes Fußball-Programm

Das meiste Interesse wird bei den morgigen Fußballspielen der Verbandes, der bis zur vierten Hauptrunde geblieben ist. Hertha und Tennis-Borussia gelten nach dem Ausscheiden von Minerva und Victoria als Favoriten; lediglich der Berliner Sportverein 92 könnte ihnen die Teilnahme an den Meisterschafts-Spielen noch freitrag machen. Das Los hat die beiden Mannschaften der letzten Jahre abermals zumunehmgeführt und damit für sich eigentlich schon die Entscheidung über den Pokalbesitzer. Einen solchen Kampf dürfte es geben, weil Tennis-Borussia im Sturm hinter sich als je. Der Geländebrennen sollte allen einen großen Zug haben. Wenn Hertha einen klaren Plus. Ob dieses Treffen verlaufen die anderen. Union-Derby (d) neue wieder in Gadowa mit blau-weiß feigt werden, weil ihre Mannschaft gleichmäßig befehlt ist. Dagegen ist die Begegnung im Hof-Station zwischen dem Vort-Sportverein und Einion, eine offene Angelegenheit.

Au den Meisterschaftsspielen muß die 2000er nach Ende-masse zum Pokalbesitzer. Wenn auch die Elektriker beim Start in der Bestliste nicht verlag haben; gegen die Aufeinander — noch aber auf deren Platz — werden sie nicht gewinnen können. Minerva hat in Wittenbe, neben der Olympiabahn, den zweiten Spielplatz, den Spandauer Volkspolizei-Club, zu Gast und sollte nach Wittenbe wieder zum ersten Sieg kommen. Hüner und Gleditsch gehen noch immer, aber ganz so hart wie der Wangel in der Mitte diesmal nicht in die Entscheidung treten. Wacker 04 und Hertha, ein 2000er, am Ende vom vorigen 8. 2. und der Wackerherz Polizei-Club nach Spandau, Neudecker Straße, zum Exportieren.

Der P. A. Bantow und Weidung begeben sich im Schloß Schönholz. Alle Spiele beginnen um 10 Uhr. Victoria weiß in Jena, wo eine Stadtmannschaft der Gegner ist und Preußen in Leipzig bei der Fortuna.

Tennis-Borussia boxt

Am Sonntag auf dem Hertha-Platz

Tennis-Borussia Boxer werden am Sonntag im Anlauf auf dem Hertha-Fußballer gegen Hertha ab 18/4 Uhr auf dem 21.300-Platz am Geländebrennen gegen die bereits bewährte Kombination W.C.O.—Helios antreten. An den letzten Zeitungen beide Gegner in der Mannschafts-Meisterschaft gemessen, müßte die Borussia gewinnen. Im Vorgesamten der Hertha (W.C.O.) hat gegen Walter I gute Chancen, Sonnenberg (W.C.O.) wird gegen Walter II siegen gewinnen, während der lediglich gute Federgerüstler Lehmann (Helios) an Oberhäuten überlegener Nahrung ischtern müßte. Auch mit Weitz (W.C.O.) im Schloß und Kram (Helios) im Wackerherz ist in Kombination gut zu rechnen, während in den schweren Klassen Wierler (Helios) gegen Roese I und Borch (Helios) gegen Roese II antreten hat, wodurch es zu ausgeglichenen Kämpfen kommt.

Sonntags-Sport in Berlin

- Vorfahrt: 10 und 14.30 Uhr: Frenhan (Polizei); Reiterfest des Berliner-Sportklubs Berlin. 15 Uhr: Reichsbahn-Sport-Clubturnen.
- Fußball: 15.15 Uhr: Einion: Start zum Schlußrennen des Europalagers; 18.30 Uhr: Anlauf im Flughafen-Tempelhof.
- Radsp: 6.15 Uhr: Reindenderer (West-Baden-Wald); Adolf-Nicht-Deutscher, 10-Kilometer-Mannschaftsrennen der S. B. U. und West-Union; 7.15 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); Grützfeld; Langenpohl; 10-Kilometer-Mannschaftsrennen der S. B. U. (West-Berlin); 11.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 12.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 13.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 14.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 15.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 16.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 17.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 18.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 19.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 20.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 21.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 22.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 23.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 24.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 25.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 26.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 27.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 28.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 29.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 30.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 31.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 32.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 33.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 34.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 35.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 36.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 37.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 38.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 39.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 40.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 41.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 42.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 43.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 44.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 45.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 46.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 47.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 48.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 49.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 50.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 51.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 52.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 53.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 54.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 55.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 56.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 57.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 58.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 59.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 60.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 61.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 62.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 63.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 64.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 65.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 66.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 67.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 68.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 69.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 70.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 71.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 72.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 73.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 74.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 75.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 76.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 77.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 78.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 79.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 80.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 81.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 82.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 83.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 84.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 85.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 86.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 87.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 88.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 89.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 90.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 91.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 92.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 93.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 94.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 95.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 96.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 97.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 98.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 99.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 100.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 101.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 102.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 103.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 104.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 105.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 106.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 107.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 108.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 109.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 110.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 111.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 112.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 113.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 114.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 115.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 116.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 117.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 118.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 119.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 120.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 121.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 122.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 123.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 124.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 125.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 126.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 127.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 128.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 129.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 130.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 131.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 132.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 133.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 134.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 135.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 136.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 137.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 138.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 139.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 140.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 141.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 142.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 143.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 144.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 145.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 146.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 147.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 148.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 149.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 150.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 151.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 152.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 153.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 154.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 155.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 156.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 157.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 158.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 159.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 160.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 161.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 162.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 163.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 164.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 165.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 166.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 167.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 168.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 169.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 170.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 171.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 172.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 173.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 174.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 175.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 176.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 177.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 178.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 179.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 180.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 181.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 182.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 183.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 184.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 185.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 186.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 187.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 188.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 189.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 190.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 191.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 192.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 193.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 194.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 195.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 196.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 197.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 198.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 199.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 200.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 201.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 202.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 203.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 204.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 205.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 206.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 207.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 208.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 209.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 210.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 211.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 212.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 213.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 214.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 215.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 216.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 217.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 218.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 219.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 220.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 221.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 222.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 223.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 224.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 225.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 226.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 227.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 228.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 229.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 230.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 231.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 232.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 233.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 234.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 235.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 236.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 237.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 238.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 239.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 240.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 241.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 242.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 243.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 244.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 245.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 246.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 247.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 248.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 249.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 250.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 251.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 252.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 253.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 254.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 255.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 256.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 257.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 258.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 259.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 260.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 261.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 262.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 263.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 264.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 265.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 266.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 267.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 268.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 269.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 270.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 271.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 272.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 273.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 274.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 275.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 276.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 277.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 278.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 279.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 280.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 281.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 282.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 283.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 284.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 285.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 286.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 287.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 288.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 289.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 290.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 291.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 292.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 293.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 294.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 295.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 296.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 297.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 298.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 299.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 300.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 301.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 302.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 303.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 304.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 305.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 306.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 307.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 308.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 309.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 310.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 311.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 312.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 313.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 314.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 315.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 316.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 317.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 318.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 319.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 320.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 321.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 322.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 323.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 324.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 325.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 326.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 327.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 328.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 329.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 330.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 331.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 332.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 333.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 334.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 335.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 336.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 337.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 338.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 339.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 340.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 341.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 342.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 343.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 344.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 345.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 346.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 347.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 348.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 349.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 350.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 351.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 352.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 353.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 354.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 355.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 356.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 357.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 358.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 359.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 360.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 361.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 362.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 363.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 364.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 365.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 366.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 367.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 368.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 369.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 370.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 371.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 372.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 373.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 374.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 375.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 376.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 377.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 378.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 379.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 380.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 381.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 382.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 383.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 384.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 385.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 386.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 387.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 388.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 389.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 390.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 391.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 392.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 393.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 394.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 395.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 396.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 397.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 398.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 399.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 400.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 401.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 402.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 403.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 404.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 405.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 406.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 407.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 408.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 409.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 410.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 411.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 412.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 413.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 414.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 415.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 416.30 Uhr: Berliner S. B. U. (West-Berlin); 4